

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Redaktion 3141.

Telephon
Expedition 1204.

Nr. 82.

Breslau, Sonnabend, den 7 April 1917.

28. Jahrgang.

Kriegsoffern.

Osterglocken singen und klingen,
Und die Scholle dampft schwarz und schwer.
Röhren glänzen und Knospen springen,
Mattgrün blinkt es rings um dich her.
Aber draußen Kanonen sauchen
Und die Schwerter klirren im Streit,
Städte brennen und Dörfer rauchen . . .
Friede, wie bist du noch fern und weit!

Osterglocken . . . Die jungen Saaten
Heben sich licht aus dem Schollenbraun, —
In den Gärten knirschen die Spaten, —
Wellchen hauchen am Gartenzaun . . .
Emsig regen Millionen Hände
Sich um des Jahres kommendes Brot, —
Während draußen im Kampfgelände
Immer noch erntet grinsender Tod . . .

Osterglocken . . . Aus Winterbanden
Wecke die Erde brausend der Föhn,
Und das Leben in allen Banden
Will erwachen und aufersteh'n!
Nur die da stelen im Kampf um die Scholle
Todesmutig in Grausen und Graun,
Werden die Heimat, die liebevolle,
Nie mehr mit leuchtenden Augen schau'n! . . .

Osterglocken . . . Der Lenz ist gekommen,
Doch den Frieden bracht' er nicht mit . . .
Unser Hoffen, verflücht, verglommen,
Harrt noch immer auf seinen Schritt . . .
Soll sich wieder ein Jahr noch vollenden,
Oh' wir ihn grüßen, den lang wir ersehnt,
Dah' er mit reichen, segnenden Händen
Uns're zermarterten Stirnen krönt?! . . .

Osterglocken . . . Die Trännergewänder
Haben den ganzen Erdball umhüllt, —
Seufzer hauchen durch alle Länder, —
Tränen fließen, die keiner stillt! . . .
Klinget, ihr Glocken! Aus Leiden und Grauen,
Wecket die Menschheit mit hellem Getöse!
Lenz schmückt wieder die Wälder und Auen:
Auch der Friede wird aufersteh'n!

—n.

Die Auferstehung des Geistes.

Als Fest der Auferstehung vom Tode, der Erlösung von allem Starren und Kalten, Dunklen und Traurigen hat das Osterfest seine Wanderung durch die Jahrhunderte vollendet. Bei dem einen verband sich sein Sinn mit Kreuzigung und Himmelfahrt, die andern begnügten sich mit Wirklichem und Irdischem, mit dem Erwachen des grünen Wiesenhangs und dem Knospen von Baum und Strauch im Frühlingssonnenschein, der ihnen ein Gleichnis zum Erwachen des Menschengestes und der Menschenliebe bot. An dieses Irdische wollen wir uns halten, jetzt noch mehr als im Frieden, seitdem schwere dunkle Kriegswolken alles Frohe und Freudige tief verhängt haben und keine Himmelsbotschaft den schweren Druck von unserer Seele nimmt, den menschlicher Irwahn über uns gebreitet. Nur ans Wirkliche und Natürliche wollen wir glauben, das die Natur in ewiger Verjüngung uns deut. Schwer war auch ihr in diesem Jahre der Sieg über die Eiseskälte des Winters. Immer und immer wieder lehrte er zurück mit Schnee und Frost, der die Frierenden dahem und die Frierenden draußen bis ins innerste Mark zittern ließ und sich gebärdete, als ob er uns nimmer verlassen wollte — ganz wie der Krieg, der trotz des Sehnüchschreies der Millionen nicht von uns weichen will. Und wenn wir auch noch weiße Oftern haben sollten, so guden doch schon die ersten grünen Knospen aus den Spitzen der Zweige, schon steht hier und da ein grüner Halm stolz wie ein Rieselein aus den braunen Schollen des Gartens hervor und heide predigen den Menschen: Es muß doch Frühling werden, verzaget nicht! Er wird kommen, der Frühling der gütigen Natur, er wird und muß auch kommen der Frühling der Menschheit und des Friedens.

Die Auferstehung des Geistes hat im finstesten und kältesten der europäischen Reiche eben Triumph gefeiert, wie wir sie noch im Februar nicht ahnen und hoffen konnten. Mit einem gewaltigen Stoß hat er den wuchtigsten Eisenpanzer gesprengt, der je menschlichen Fortschritt und menschlichen Geist zusammenpreßte, die Tyrannei des russischen Zarismus, die

unbeweglich und jahrhundertlang ein von Natur gütiges Volk in Elend und Unwissenheit niederbeugte. Vom befreiten Nevaström aus steigt die Kunde der Erlösung glückverheißend durch die Lande, in allen Völkern freudige Genugtuung wachend, deren Regierungen früher gar eng und freundlich mit dem Jarentum verbündet schienen. Wenn unsere Glückwünsche über die Schützengräben zu den russischen Befreierern fliegen, in deren ersten Reihen unsere sozialdemokratischen Gefinnungsgegnossen gekämpft haben und gefallen sind, dann geschieht das in der frohen Erwartung, daß ihr innerer Triumph auch dem äußeren Frieden dienen wird, der Beendigung des Krieges, den auch ihre Regierung gewissenlos anzetteln half. Schon schlingen sich die ersten Fäden zwischen deutschen und russischen Sozialdemokraten über die skandinavischen Hauptstädte hinüber und herüber, an ihnen hängen unsere heißen Wünsche, daß sie den Geplagten und Gefährdeten beider Reiche bald die Erlösung vom Gespenst des Krieges bringen möchten. Nieher mit dem Kriege! So rufen heute nicht mehr nur die Männer im ersten Graben und die Darbenden dahem, auch Kanzler und Minister, Kaiser und Heerführer haben ihren Wunsch von der traurigen Menschenschlächtereie so oft betont, daß endlich doch ein Fuß gefunden werden muß, der die Niedertracht der Unwilligen zertritt. Möge es auch hier bald heißen: Es muß doch Frieden werden!

Und zum Frieden die Freiheit und das gleiche Recht für alle, die diese Zeit mit durchgelitten und durchgeopfert haben. Wir brauchen auch in unserm Lande eine Erneuerung des Geistes, eine Befreiung von alten Vorurteilen und Vorrechten, eine politische Verjüngung und Neugestaltung, die ihre Kraft aus den breiten Schichten des einfachen Volkes saugt und dem Volke demjenigen Anteil an den Geschicken des Staates gibt, der ihm gebührt. So lange haben bevorrechtete Kasten und Stände das Volk nach ihrem Gutdünken und zu ihrem Nutzen geleitet und geführt ohne auf die Bedürfnisse der andern die gebührende Rücksicht zu

nehmen. Jetzt heischt das Volk sein gleiches Recht in Staat und Reich, es ist das mindeste, was es nach dieser Zeit der Opfer verdient.

Ohne eine Erneuerung im Innern werden wir weder zum Frieden nach außen, noch zur inneren Ruhe kommen. Wie sich die Türkei ihre staatliche Selbständigkeit nur durch Verjüngung von innen bewahren konnte, wie selbst China Jahrhunderte langen Noß abschleifen mußte, um im Rate der Völker überhaupt noch Geltung zu behalten, wie Rußland nur durch die Revolution sich vor innerem und äußerem Verfall errettete, so kann und wird Deutschland, das jetzt nur noch von freier regierten Staaten umstellt ist, den Frieden nicht finden, so lange es in seinem Innern nicht diejenigen Vorkehrungen für die Mitwirkung des Volkes an den Entscheidungen des Reiches trifft, die jeder moderne Staat seinen Bürgern gewähren muß. Ohne diese Garantien wird sich die Zahl der Feinde nicht vermindern, sondern noch weiter vermehren, bis auch wir aus den Ereignissen der Zeit die Lehre gezogen haben, daß der Fortschritt nicht um uns herumgehen, sondern uns mitnehmen will. Es geht entweder zum freien Volksstaat und mit ihm zum Frieden, oder es geht überhaupt nicht mehr. Der deutsche Reichstag hat einen ersten — allzu zaghaften — Schritt auf diesem Wege getan, Oftern hätte keine Pause, sondern einen energischen Aufbruch bringen müssen, aber sobald die Vertreter des Volkes wieder versammelt sind, werden sie dem Volke geben müssen, was ihm gebührt. Das deutsche Kaiserium von seiner feudalen Umfassung zu befreien, die Kernfrage Preussens lösen, das allein heißt dem deutschen Reiche den Frieden bringen — es gibt jetzt nur diese Auferstehung des Geistes.

Frühling in der Natur, Frieden den Kältern, Freiheit den Deutschen, Auferstehung des freien Geistes der Menschenverbrüderung, das Osterfest muß und kann diesen näherbringen.

9500 Gefangene im Osten.

Wann kann Deutschland Frieden haben?

Kopenhagen, 4. April. „Socialdemokrater“ beschäftigt sich eingehend mit der jüngsten Rede Bethmann-Hollweg und den Anschauungen des Grafen Sierin. Er bemerkt in der Rede des Grafen Sierin die Beschlüsse, die den Weg zum Frieden ebnen würden. Das Blatt sieht es nicht als ein überlegenes politisches Urtheil an, wenn man glaubt, daß Rußland dem Deutschland einen Frieden anbieten würde, was nach seiner einzigen demokratischen Forderung sich durchgesetzt hat, während doch Rußland in der Revolution sich befindet und England sich für das Recht der Forderung erklärt habe.

„Die Witter“, heißt das Blatt jetzt, „daß der Zeit der unruhigen Oberflächlichkeit, der durch die Revolution zur Macht gekommen ist, die Befreiung des Krieges wünscht und alles Mögliche unternimmt, um die revolutionären niedrigeren Schichten des Volkes zu seiner Aufregung zu betreiben. Die Friedensforderung wird in Rußland nur von den letzten getragenen. Wie aber kann man denken, daß sie ihre Forderung durchsetzen können, da die Macht, mit der der Friede geschlossen werden soll, kein demokratischer Staat ist. Wie leicht würde nicht die folgende Oberflächlichkeit unter den anderen jenen Namen, wenn für einen Frieden mit einem Staate angetreten wird, wo die demokratischen Grundzüge noch nicht gefestigt haben.“

Jede Sache in der Welt hat ihren Preis, unter dem sie nicht zu haben ist. Deutschland kann den Frieden kaufen, dadurch, daß es die politischen Rechte einzelner Klassen über Recht stellt, billiger wird er kaum zu haben sein.

Die demokratischen Grundzüge, das heißt die unruhigen Revolutionen der Macht des Friedens nicht, würde unüberwindlich sein.

Wir meinen, daß diese Macht, mit der die Witter zu befehlen, sogar billiger ist. Denn die besten Kräfte Europas bewegen sich, daß nur die politischen Rechte sollen sein, dann müssen die oberen Klassen einsehen, daß sie noch sehr gut beschaffen sind. Schließlich sind die letzten Vorrechte, an denen sie stehen, nicht die Ursache der Zukunft sein.“

Ein Schluß schließt das Blatt, daß aus der dem demokratischen Grundzüge unruhigen Revolutionen eine unüberwindliche Kraft kommen möge, die ihnen nicht alle Wege der Zukunft offen und Frieden gibt.

Kerenkis Abgabe an Jules Guesde.

Die französische Kriegsdepeche der Generalin Jules Guesde und Marcel Sembat sowie des Munitionsrathes Albert Thomas an die Führer der russischen Revolution hat allen Aufsehen nach dem Verlauf der russischen Ereignisse nicht gefunden. Der Kampf um diese Depeche lautet:

Durch den Krieg, der bis zur Ende (aufgehört hat) geführt wird, durch die bedauerliche Disziplin der Bürgerkrieger, die von der Freiheit ergriffen sind, müssen wir jetzt zusammen den ... russischen Militärischen geschwehert. Mit freudigem Vertrauen beschließen wir die neuen Anstrengungen des russischen Volkes heraus, das vollständig auf den Krieg eingestellt ist. Der mit unserer Begeisterung durch erzwungene Sieg wird der Welt den Frieden geben und gleichzeitig für immer das Bild und die Freiheit der Menschheit begründen.“

Wie man sieht — so bemerkt dazu die „Internationale Arbeiterkorrespondenz“ — haben die Führer der französischen Sozialisten ganz im Sinne der bürgerlichen und imperialistischen Klassen Frankreichs das Hauptgewicht gelegt auf die Fortsetzung des Krieges bis zur Vernichtung der deutschen Herrschaft. Guesde antwortete Kerenki in einer Depeche vom 20. März:

„Der Reichliche Guesde, der die Witter den Generalin Sembat und Thomas an mich richtete, hat mich tief gerührt. Wir haben nie daran gedacht, daß unsere Kräfte die ganze Sympathie und die moralische Unterstützung des französischen Sozialismus finden werden.“

Doch hat Guesde die arbeitenden Klassen und der revolutionären Armee in der russischen Welt. Der russische Sozialismus, der ungeheure Sieg der allgemeinen Arbeiter, liegt in der Zukunft. Das Volk selber wird unsere die Schwere seines eigenen Schicksals sein.“

Jedem vor die höchsten Anstrengungen des republikanischen und demokratischen Frankreichs für die Befreiung seines Lebens begreifen, und indem wir einzig sind in dem Entschluß, den Krieg zu führen bis zu einem Ende, daß der Demokratie und des Sozialismus mächtig ist, daß wir überzeugt, daß die internationalen Solidarität der arbeitenden Klassen dem schließlichen und dem imperialistischen Sieg und der ganzen Welt den Frieden wiedergeben wird, das die die Unterstützung aller menschlichen Fähigkeiten nötig ist.“

Kerenki antwortete, Guesde, der die Witter den Generalin Sembat und Thomas an mich richtete, hat mich tief gerührt. Wir haben nie daran gedacht, daß unsere Kräfte die ganze Sympathie und die moralische Unterstützung des französischen Sozialismus finden werden.“

Es ist bemerkenswert, daß Kerenki die bekannte französische Redenart von der „Geschwehertung des praktischen Militärischen“ anberührt, und daß er der Witter, dem Krieg bis zum Ende die höchste Deutung gibt, daß sie im sozialistischen Sinne verstanden werden müsse, aber nicht im humanitären. Ferner, daß er die Aufgabe der Befreiung des Imperialismus (wie des Sozialismus überhaupt, wie man ihn beschreiben) nicht als Revolutionen anfertigt, sondern die Befreiung von der internationalen Solidarität der arbeitenden Klassen ansetzt.

Friedensbedingungen in Frankreich? Wie die Zeitung „Le Peuple“ schreibt, wird in den französischen Munitionsfabriken eine allgemeine von den feindlichen und imperialistischen Arbeiterparteien betriebene Agitation unternommen, um am 1. Mai eine Demonstration der Munitionsfabriken und Arbeiter zu veranstalten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 6. April 1917. (Königlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf an der Westfront hat sich in den letzten Tagen bedeutend gesteigert. Besonders von Ungers bis zum Südben der Reserve lag gestern in Reims ein starkes Feuer aller Kaliber auf unseren Stellungen. Mehrfach vorstoßende englische Verbindungsbatterien wurden von unserer Grabenbesatzung zurückgeschlagen.

Auch an der Ostfront kam es im Anschluß an unsere gestern ameldete, in dem beabsichtigten Umlauf voll gelungene Unternehmen bei Capigneul, nördlich von Reims, zu lebhaftem Feuerkampf. Wir haben dort 15 Offiziere, 827 Mann erlosanen, vier Maschinengewehre und zehn Minenwerfer mit viel Munition erbeutet. Ein französischer Generalstab zwischen Capigneul und La Neuville ist abgewiesen worden.

Auf dem West-Flügel der Maas schwoll in den Mittagsstunden das Geschützfeuer vorübergehend an. Klares Wetter führte bei Tag und bei Nacht zu sehr starkem Aufsteigen und Anzeigbarkeit der Flieger und zu zahlreichen Luftkämpfen. Ein bis Foual vornehmend einseitiges Geschwader von vier Flugzeugen wurde durch eine unserer Jagdabteilung angegriffen und vernichtet. Alle vier Flugzeuge liegen hinter unseren Linien. Oberleutnant Freiherr von Richthofen hat davon zwei, also seinen 35. und 36. Gegner, abgeschossen.

Außerdem vor der Feind acht Flugzeuge im Luftkampf, zwei durch Abschuß von der Erde.

Von uns werden drei Flugzeuge vermisst.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westfront des Generalfeldmarschalls Prinz Rupprecht von Bayern.

Südlich von Noyon, bei Noyon, an der Höhe von Noyon und Marais sowie südlich von Etréchy, hat die russische Artillerie beträchtliche Mengen von Munition zur Wirkung gegen unsere Stellungen ein. Ein nach Noyon vornehmend einseitiges Geschwader von vier Flugzeugen wurde durch eine unserer Jagdabteilung angegriffen und vernichtet. Alle vier Flugzeuge liegen hinter unseren Linien. Oberleutnant Freiherr von Richthofen hat davon zwei, also seinen 35. und 36. Gegner, abgeschossen.

Bei Vernehmung des russischen Bräudenkopfes von Tobolsk am 2. April fielen in unsere Hand:

- 120 Offiziere
- über 9500 Mann,
- 15 Geschütze und
- etwa 150 Maschinengewehre und
- Minenwerfer sowie viel Kriegsmaterial aller Art.

Westfront des Generaloberst Geyher von Joch. Nichts Neues.

Westgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden. Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

In der Ost-Hälfte des Gorna-Bezirks nahm teilweise die Artilleriekämpfe zu.

Im Wardar-Tal wurden durch Bombenabwurf unserer Flieger umfangreiche Munitionslager zur Entzündung gebracht.

800 Franzosen gefangen.

Großes Hauptquartier, 5. April. (Königlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Der heftige Artilleriekampf zwischen Toul und Verdun hielt auch gestern an. Südlich der Straße Vermonville-Englancourt fanden sich mehrere Geschütze vorstoßende englische Batterien, denen unsere Truppen wieder erhebliche Verluste zufügten und dann auswichen. Südwestlich von St. Quentin wirkte die französische Artillerie mehrere Stunden gegen von uns nachgegründete Stellungen, die anschließend kampflös von der feindlichen Infanterie besetzt wurden.

Bei Laiffang wurde ein Vorstoß der Franzosen zurückgewiesen.

Unsere Batterien brachten ein Munitionslager bei Vendresse (südlich von der Höhe) zur Entzündung. Erbeutet wurden 2000 bis 4000 Meter hinter der Front nachgenommen. Ein wirksam vorbereiteter und kraftvoll durchgeführtes Unternehmen südlich von Reims ist gut gelungen. Wir brachten dem Feinde eine blutige Schlacht bei und machten über 800 Gefangene.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westfront des Generalfeldmarschalls Prinz Rupprecht von Bayern.

Südlich von Noyon, bei Noyon, an der Höhe von Noyon und Marais sowie südlich von Etréchy, hat die russische Artillerie beträchtliche Mengen von Munition zur Wirkung gegen unsere Stellungen ein. Ein nach Noyon vornehmend einseitiges Geschwader von vier Flugzeugen wurde durch eine unserer Jagdabteilung angegriffen und vernichtet. Alle vier Flugzeuge liegen hinter unseren Linien. Oberleutnant Freiherr von Richthofen hat davon zwei, also seinen 35. und 36. Gegner, abgeschossen.

Bei Vernehmung des russischen Bräudenkopfes von Tobolsk am 2. April fielen in unsere Hand:

- 120 Offiziere
- über 9500 Mann,
- 15 Geschütze und
- etwa 150 Maschinengewehre und
- Minenwerfer sowie viel Kriegsmaterial aller Art.

Westfront des Generaloberst Geyher von Joch. Nichts Neues.

Westgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden. Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

In der Ost-Hälfte des Gorna-Bezirks nahm teilweise die Artilleriekämpfe zu.

Im Wardar-Tal wurden durch Bombenabwurf unserer Flieger umfangreiche Munitionslager zur Entzündung gebracht.

Bei Laiffang wurde ein Vorstoß der Franzosen zurückgewiesen.

Unsere Batterien brachten ein Munitionslager bei Vendresse (südlich von der Höhe) zur Entzündung. Erbeutet wurden 2000 bis 4000 Meter hinter der Front nachgenommen. Ein wirksam vorbereiteter und kraftvoll durchgeführtes Unternehmen südlich von Reims ist gut gelungen. Wir brachten dem Feinde eine blutige Schlacht bei und machten über 800 Gefangene.

Bei Vernehmung des russischen Bräudenkopfes von Tobolsk am 2. April fielen in unsere Hand:

Wie, daß eine neue Strömung die russischen Interessen der russischen Völker vertritt, den Frieden beschleunigen und eine solche Lage schaffen wird, daß die Menschheit in Zukunft Wege gegenseitigen Einvernehmens wandeln kann.

Die Strömungen in Rußland.

Für die Republik.

Bern, 5. April. Der „Temps“ meldet aus Petersburg, daß die alle großen seit der Revolution entstandenen Zeitungen sind für die Republik. Mehrere bekannte Journalisten, die bisher ausschließlich anarchistische Bestimmung befolgten, seien zum demokratischen Republikanismus übergetreten. Die Monarchisten, die noch verächtlich niedergeschlagen seien, hätten sich zurückgezogen. Augenblicklich sei zweifellos die Strömung für die demokratische Republik in der Öffentlichkeit sehr stark.

Die Wogen für das Volk.

Wie die „Vossische Zeitung“ mitteilt, hat sich die russische orthodoxe Kirche nunmehr öffentlich gegen die neue Regierung erklärt. Letztere habe sofort nach Ausbruch der Revolution versucht, das Haupt dieser Kirche auf ihrer Seite zu ziehen. Es frage sich jetzt, wie gegenüber dem vom Oberhaupt der orthodoxen Kirche an die neue Regierung erklärten Brief sich die 120 orthodoxen Bischöfe verhalten werden, sowie über 80.000 Wogen, die in Stadt und Land für alle religiösen Bedürfnisse der Bevölkerung sorgen und namentlich auf dem flachen Lande auch politisch eine Rolle spielen. Die Staatsländer sind als Eigentum der Bauerengemeinden erklärt und die Waldungen zum Teil eigenmächtig abgeholzt.

Selbster Disziplin?

Berlin, 5. April. Ein halbamtlicher Aufruf des „Rußland“ vom 25. März lautet:

Alle, die sich eigenmächtig aus dem 176. Reserve-Infanterie-Regiment entfernt haben, werden sofort nach Ausbruch der Revolution zum Regiment zurückzuführen. Andernfalls werden sie als Vandalen des alten Regimes betrachtet. Die Delegierten des Rates der Arbeiter- und Soldaten-Delegierten des 176. Reserve-Infanterie-Regiments.

Die ausländische Regierung.

Petersburg, 5. April. Petersburger Telegraphen-Agentur. Die provisorische Regierung hat angeordnet, daß sämtlich derzeit bei uns befindliche Staatsangehörige, die in feindlichem Gebiet bei verschiedenen Offensiven russischer Truppen gefangen genommen wurden, wieder in Freiheit gesetzt werden sollen, da sie die Befreiung von Personen, deren einseitiges Vergehen Tzuz gegen ihr Vaterland darstellt, für ungerechtfertigt ansieht.

Die Regierung hat einen von allen Ministern unterzeichneten dringenden Aufruf an die Arbeiter der metallurgischen Fabriken des südlichen Rußlands gerichtet, indem sie sie aufruft, die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufzunehmen. In dem Aufruf heißt es: Vergesst nicht, daß der Feind keinen Bedarf unauhörlich vermehrt, desto eurer Verdern in den Schützengräben, den Gegnern zu vertreiben und die Freiheit Rußlands zu befestigen.

Wie es anfing.

Weder den Beginn der russischen Revolution in Rußland kommen jetzt nach und nach mehrere Nachrichten zu uns. Die erste Nummer der „Riesch“ ist in Berlin eingetroffen, die am 18. März, nach einer Pause von acht Tagen, erschienen war. Sie bietet ein klares Bild von den Ereignissen, als man es durch die Telegramme gewinnen konnte. Obgleich das Redaktionsblatt natürlich mehr auf Seiten des bürgerlich-demokratischen Parteien steht, kann man aus seinen Schilderungen entnehmen, wie gründlich die Revolution gerade von den ganz radikalen Elementen vorbereitet war. Der Umlauf, den diese geheime revolutionäre Agitation in den Arbeiter- und Soldatenkreisen angenommen haben muß, konnte unter dem alten Regime natürlich nicht in die Erscheinung treten. Jetzt erweist man ihn aus einer Reihe von Einzelheiten. Zunächst ist es bezeichnend, daß von den Massen, wenngleich ihnen der letzte Anstoß zu den Unruhen durch den Hunger gegeben worden sein mag, sofort in ihren Straßenmeetings rein politische Forderungen aufgestellt wurden. Ferner zeigt die Geschlossenheit, mit der die Truppen, und zwar zum großen Teil selbständig in ihren eigenen Stämmen, sich dem Umlauf anschlossen, wie weit das Militär bereits revolutionär gewesen ist. Bezeichnend ist es auch, daß der Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten sich gleichzeitig oder sogar früher gebildet hat, als der Vollziehungsausschuß der Duma. Man gewinnt den Eindruck, daß der fortschrittlichen Duma-Opposition die Umladung keineswegs hätte glücken können, wenn ihr nicht diese weit vorgeschrittenen rein revolutionären Organisations von unten her zu Hilfe gekommen wäre. So erklärt sich auch völlig der ungeheure Enthusiasmus, ja das unmittelbare Kontrollrecht, das der Arbeiter- und Soldatenrat sofort ausübte hat. Die meisten Regierungsverordnungen, die in dieser ersten Revolutionszeit veröffentlicht wurden, sind von der Bemerkung begleitet, daß sie von dem Arbeiter- und Soldatenrat gebilligt seien. Ja, sogar der Rufe des neuen Ministeriums folgt der Hinweis, daß sie erst nach Verhandlungen des Vollziehungsausschusses der Duma mit dem Arbeiter- und Soldatenrat aufgestellt worden sei. Die außerordentlich wichtige vermittelnde Rolle, die Kerenki bei all diesen Verhandlungen gespielt hat, tritt besonders deutlich hervor. Er genießt das Vertrauen der beiden Organisationen. Der Arbeiter- und Soldatenrat hatte ihn zum Vizepräsidenten gewählt und erneuerte diese Wahl sofort, als Kerenki in das Ministerium eingetreten war. Er ist zwar das einzige radikale Mitglied des Kabinetts, aber seine Macht beruht eben darauf, daß er eine Organisation besitzt, mit der die Regierung im höchsten Maße zu rechnen hat.

Die Voraussetzung, daß die Dumaopposition nicht nur die Dynastie zu erhalten, sondern sogar eigentlich mit dem Kaiser Nikolai zu politischem beabsichtigt, befindet sich in vollem Umfang. Auch am 11. März, als die Unruhen schon den vierten Tag in den Straßen tobten, hat Kerenki ein Telegramm an den Kaiser gerichtet und ihn aufgefordert, eine Person, die das Vertrauen des Volkes genießt, mit der Kabinettsbildung zu beauftragen. Er antwortete am 12. März, richtete er noch einen Appell an den Kaiser: „Die Lage verschlechtert sich, es ist notwendig, sofort Maßnahmen zu ergreifen. Es hat die letzte Stunde geschlagen, in der sich das Schicksal der Heimat und der Dynastie entscheidet.“ Er als alles das vergeblich blieb, schickte sich am 18. März im Winterhof aus eigener Machtvollkommenheit der Vollziehungsausschuß der Reichsduma. Aber die eigentliche Macht war inzwischen schon so weit in die Hände der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten, daß nur durch die größten Anstrengungen von Seiten der kaiserlichen Parteien noch ein Zusammenstoß möglich war.

Bulgarien hofft von der Revolution.

Sofia, 5. April. Finanzminister Tsankow erklärte in einem Interview: Krieg und Revolution sind zwei einander widersprechende Dinge. Darum erwarten wir, daß die russische Revolution aus dem Frieden näher bringt. Wir Bulgaren sind besonders froh über die Tatsache, daß endlich die reaktionäre Regierung in Rußland befeitigt ist, die nicht nur über ganz Europa diesen entsetzlichen Krieg, sondern die Störungen der gesamten Welt zu veranlassen droht. heranzuschreiten hat, sondern auch Schuld trägt an dem für Bulgarien verhängnisvollen Schicksal der Balkanhalbinsel. Wir hoffen, daß die russische Revolution den Frieden bringen wird.

Amerika als Feind.

Selbe Häuser stimmen zu.

Das an Formalitäten noch geknüpft hat, um unseren neuen Feind in den Kriegszustand gegen uns zu versetzen, ist alles nachgeholt worden. Der Senat hat mit allen gegen 6 Stimmen, das Repräsentantenhaus gegen etwa 50 Stimmen der Kriegspartei Willsons zugestimmt und dieser hat darauf die Proklamation zum Kriege unterzeichnet. Wie es bei den letzten Kriegserklärungen zu gehen pflegte, so hat auch diesmal Oesterreich sofort die Folgen gezogen und ebenfalls den Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten erklärt.

Die andere Welt ist also in die Front gegen uns eingetreten. Wer das leicht nimmt, handelt falsch. Es ist ein großes Hundert-Millionen Volk auf der vollen Höhe der industriellen Entwicklung, welches damit in die Reihen unserer Feinde eintritt. Es ist eine junge Nation, deren Geschichte noch keinen verlorenen Krieg aufweist, ein Volk von überströmendem Selbstgefühl, das tatsächlich glaubt, Amerika brauche nur zu wollen, um binnen fünf Minuten jedes andere Volk in Grund und Boden zu stampfen. Nirgendwo in der Welt sind Staatsgefühl und Vaterlandsliebe so brandend wild wie drüben im einst viel gepriesenen Lande der Freiheit. Oesterreich moher keine Bürger stammen, mögen es nach der Abstammung russische Juden, Iren oder Deutsche sein, sie werden sich als Amerikaner in ihrer ganz überwiegenden Mehrheit begeistert zum Sternenbanner scharen.

Die Vereinigten Staaten werden sich sofort mit aller Kraft in den Krieg stürzen. Ein Kreditschreiben von 8,5 Milliarden Mark wird als erste Rate bewilligt, unbegrenzte Summen werden unseren Feinden, insbesondere Frankreich, zur Verfügung gestellt, alle jungen Männer der Vereinigten Staaten zwischen 19 und 26 Jahren in möglichst kurzer Zeit militärisch ausgebildet mit der ausgeprochenen Absicht, sie nötigenfalls im europäischen Festlandskriege zu verwenden. Hätten wir diesen neuen Feind hier auf dem europäischen Festland neben uns, dann möchten wir wohl vor ihm zittern. Aber der Weg über den Ocean ist weit, und wir hoffen, daß, ehe die Amerikaner ihn zurücklegen, der europäische Krieg längst zum Abschluß gelangt ist. Auf welchem Wege, das haben wir auf der ersten Seite angedeutet.

Die Sozialisten Amerikas gegen den Krieg.

Der Sozialistische Parteitag der Vereinigten Staaten von Nordamerika folgenden Protest gegen den Krieg erlassen:

Durch ein einfaches Verbot hat der Präsident unseres Landes die diplomatischen Beziehungen mit dem Deutschen Reich abgebrochen und das amerikanische Volk in die drohende Gefahr gebracht, einen tätigen Anteil an dem mahnsinnigen Kriege Europas nehmen zu müssen. Während der letzten 30 Monate, der schwersten in den Jahrbüchern der Menschheitsgeschichte, wurden sechs Millionen unerschütterliche Männer getötet und viele Millionen verkrüppelt und verstimmt. Ganze Länder wurden verheert, und die aufgeschwulsteten Schätze des Gewerbes der Menschheit und der Freigebigkeit der Natur wurden nutzlos vernichtet. Europa ist ein furchterliches Leichenfeld, in dem die nutzlosen Entwürfe der Willen und Wägen das Leben mit den Schweregezeugen der Verdammten und der Sterbenden auf dem Schlachtfeld.

In diesem wilden Karneval von Schicksalen gab es nur noch eine Großmacht, die eine verhältnismäßig verständliche Haltung einnahm: die Vereinigten Staaten von Amerika. Gestützt von der Szene der unheimlichen Zusammenstöße durch die weite Ausdehnung des Atlantischen Ozeans, geschützt durch die wirtschaftliche Selbstgenügsamkeit und stolz auf unsere fortgeschrittenen und demokratischen Institutionen, beobachteten wir blutenden Herzens die Selbstverleugung unserer europäischen Brüder und warteten begierig auf eine Gelegenheit, um sie zur Vernunft und zum Frieden, zum Leben und zum Glück zurückzubringen.

Während aber mit geringer Achtung und ohne Zustimmung des Volkes, sowie ohne Beratung mit den gewählten Vertretern des Volkes im Kongress, werden wir so gut wie aufgeföhrt, uns dem wahnsinnigen Wirbel von Tod und Vernichtung anzuschließen und die europäischen Blutströme mit dem Blut Karthago von amerikanischen Arbeitern anzuschütten.

Wir sind Gegner des Krieges zwischen Nationen, denn der Krieg ist ein Rückfall in die Barbarei. Der ungeschändliche U-Bootkrieg ist höchst rücksichtslos und unmenschlich, aber so ist der Krieg überhaupt, und so sind die Methoden, die von beiden Seiten angewendet werden. Krieg ist der Gipfel der Gefährlichkeit, und es hat gar keinen Sinn, von gesellschaftlichen und angelegentlichen Kriegsmethoden zu sprechen. Der deutsche U-Bootkrieg bedroht nicht unseren nationalen Boden oder unsere Unabhängigkeit, noch unsere nationale Würde und Ehre. Er ist nicht in erster Linie gegen die Vereinigten Staaten gerichtet und berührt nicht das amerikanische Volk. Er trifft nur die schwachen Klassen, die enorme Profite aus der Herstellung von Todeswerkzeugen ziehen oder die unsere notwendigen Lebensmittel zu enormen Preisen an die kriegsführenden Völker verkaufen.

Die Arbeiter der Vereinigten Staaten haben keinen Grund und keinen Wunsch, ihr Blut für den Schutz und die Förderung der unheimlichen Profite ihrer Herren zu verspritzen; und sie werden einer künstlichen Presse nicht gestatten, sie in den Krieg zu treiben und ihre europäischen Brüder zu mordeten.

Arbeiter Amerikas, wacht auf! Die Stunde ist ernst; die Gefahr ist drohend; Stillschweigen wäre unheilvoll! Versammelt euch in Massenversammlungen und Demonstrationen. Euer entschlossener Protest soll widerhallen von einem Staate zum anderen!

Sendet Telegramme an den Präsidenten Willson, an die Senatoren und die Kongressleute. Verlangt, daß man die amerikanischen Bürger und Schiffe verbietet, die Kriegszone zu befahren, außer auf eigene Gefahr. Weist darauf, daß die Nation nicht im Interesse der plündernden Kapitalisten in den Krieg gekürzt wird. Fordert Friede! Fordert die internationale Solidarität der Arbeiter aller Nationen!

Walter D. Berger, E. A. Casey, John M. Wolf, M. Sullivan, John Green, Paul Green.

Die Bestimmungen.

Washington, 5. April. (Reuter.) Der Senat hat mit 82 gegen 6 Stimmen die Resolution, die den Kriegszustand erklärt, angenommen.

Bei der Debatte haben sich die Senatoren Verdaman, Stone, Norris und Mc. Cumber gegen die Kriegserklärung ausgesprochen. Sie fügten aber hinzu, daß sie im Kriegsfall die Regierung unterstützen würden.

Washington, 5. April. (Reuter-Meldung.) Das Repräsentantenhaus hat den Kriegsantrag angenommen.

Die Deutschen und „ihre“ Anhänger sind in völliger Verwirrung. Die „Staatszeitung“ gibt ihren Lesern den Rat, Amerik nur zu sein, während Oesterreich seine alte Fingerglocke wieder aufnimmt. Pearl spricht sich übrigens gegen ein Zusammenwirken mit den Mächten der Entente aus. Der Unterstaatssekretär des Marineministeriums Franklin Roosevelt teilte amtlich mit, daß Maßregeln für ein sofortiges Zusammenwirken mit England und Frankreich getroffen sind.

Washington, 6. April. Reuter meldet Präsident Wilson hat den Kriegsantrag sowie eine Proklamation über den Kriegszustand mit Deutschland unterzeichnet.

Berlin, 7. April. Zur Annahme der Regierungsvorlage durch den Kongress in Washington sagt das „Berl. Tageblatt“: Noch in den letzten Tagen hatten die Washingtoner Korrespondenten der Entente-Presse erklärt, die Widerwehr würde etwa über 25 Stimmen verfügen. Die doppelte Zahl hat ihre Abneigung über die Kriegspolitik kundgegeben und so besteht im Kongress vom Beginn des Krieges an eine nicht ganz zu unterschätzende Friedenspartei. Bis auf weiteres kann sie ihre Einstellung nicht mehr geltend machen. Man hat es sich in Amerika, so heißt es dann weiter, zu offenkundig nahe gelegen Oesterreich-Ungarn von Deutschland zu trennen und so zu tun, als hege man gegen die Doppelmonarchie keine unerschütterlichen Gefühle. Oesterreich-Ungarn gibt nun durch die Tat zu erkennen, daß die Feinde seiner Freunde auch seine Feinde sind.



Hilf

zum vollen Sieg,
zum ehrenvollen Frieden,
zur baldigen Heimkehr unserer Truppen!
Alle Deine Angehörigen,
Deine Verwandten, Deine Nachbarn
müssen helfen!

Zeichne Kriegsanleihe

dann warst auch Du dabei, als die Entscheidung erzwungen wurde. Wie bei den Wahlen auf jede Stimme, so kommt es bei dieser Kriegsanleihe auf jede Mark an.

Ämtliche Berichte der Verbündeten.

Der österreichische Bericht.

Wien, 5. April. (Ämtl.)

Stationslicher Kriegshauptquartier.

Bei klarer Sicht im allgemeinen lebhaftere Artillerie- und Fliegeraktivität als in den letzten Tagen.

Unsere weittragenden Geschütze beschossen mit guter Wirkung eine feindliche Truppenparade südlich von Cormons. Italienische Marineflieger warfen auf Abresina und Siktiana Bomben ab. Unsere Ortschaften im Ostitalien und Treviso standen abermals unter Artilleriefeuer. Im letzteren Orte ist die Parkstraße schwer beschädigt worden.

Wien, 6. April. (Ämtl.)

Deutscher Kriegshauptquartier.

Bei der vorgestern gemeldeten Eroberung des St. Mod. Brückenkopfes von Tobol haben wir 100 russische Offiziere und über 2000 Mann gefangen genommen. Es wurden 15 Geschütze und etwa 150 Maschinengewehre und Minenwerfer und große Mengen Kriegsmaterial erbeutet.

Gestern vielfach lebhaftere Geschützfeuer und reger Fliegerverkehr. An der ostitalienischen Front kam eine unserer Flieger ein feindliches Flugzeug ab. An der Karajowa wurde ein Besatz der Russen, nach Aminenjprangung anzuweisen, in Brand geschossen.

Die Türkei will mit dem Russenbunde in Frieden leben.

Konstantinopel, 4. April. Der Großvezir Talat Pascha äußerte sich in einer Unterredung mit einem Vertreter der Zeitung „Tanin“ wie folgt:

Die Türkei und Rußland waren seit mehreren Jahrhunderten Verbündete. Die Ursache der Feindschaft zwischen den beiden Staaten beruhte einzig und allein in der Wölchlichkeit des Russen. In unser Gebiet einzufallen. Da das Recht der Erstlinge das teuerste und wertvollste Recht eines Volkes bildet, war es unsere natürliche und heilige Pflicht, das Gefühl des Hasses gegen die Regierung des russischen Despotismus zu nähren, die auf unsere Vernichtung abzielte. Infolgedessen muß der durch den Ausbruch der großen Revolution erfolgte Sturz des Zarismus in der Türkei mehr als anderswo mit Interesse und Bestrebung aufgenommen werden. Es war ausgeschlossen, die Möglichkeit der Herstellung freundschaftlicher und aufrichtiger Beziehungen zwischen der Türkei und dem Zarismus, der und nach dem Leben trachtete, ins Auge zu fassen. Aber es besteht kein Grund für uns, nicht als gute Nachbarn des russischen Volkes zu leben, das sein Geschick in seine Hände genommen hat, um einen freien und zeitgemäßen Staat zu bilden. Unter diesem Gesichtspunkte begrüßten wir die russische Revolution mit Sympathie. Wenn das russische Volk auf den Schreie der Eroberung verzichtet, der vom russischen Zarismus verfolgt wurde, wird sich für den Orient eine neue Ära der Entwicklung und des Fortschritts erschließen. Die junge Türkei ist in gleicher Weise ein Kind der Revolution. Sie ist bestrebt, eine Welt der Ruhe und der Reformen zu eröffnen, deren das Land und der Orient so sehr bedürfen. Wir begrüßen es mit Genugtuung, einen Nachbar zu haben, der von dem gleichen Ideal und von den gleichen humanitären Gesinnungen beseelt ist, die an Stelle des Zarismus traten, der durch seine Eingriffe unser Volk der inneren Reformen hemmte. Indessen sehen wir mit Bedauern, daß der Gedanke der Revolution nicht vollständig auf aggressive Absichten verzichtet hat. Miljutow sprach von einem ehrenvollen Frieden unter der Voraussetzung, die türkische Frage zu Gunsten Rußlands zu lösen. Wir wissen nicht, ob die russischen Liberalen diese Lehren des Angriffs und der Feindschaften billigen. Wenn das russische Volk als Richter seines Verhaltens diese unheilvolle Erbschaft des Zarismus annimmt, würde es angebracht sein, von Frieden zu sprechen.

Wir haben niemals einen aggressiven Gedanken gegen irgend einen Staat gehegt. Das osmanische Volk vergießt seit zweieinhalb Jahren so hochstimmig und mit Selbstverleugung sein Blut, um seine Unabhängigkeit zu sichern. Infolgedessen kann die türkische Frage nur zu Gunsten der Osmanen gelöst werden.

Kämpfe im Westen.

Berlin, 5. April. Der englische Angriff auf Santa Cruz am Morgen des 2. April wurde von mehr als einer Division ausgeführt. Der Angriff war durch schwere Artillerie vorbereitet und wurde blutig abgewiesen. Bei dem zweiten Angriff, den die Engländer mit verstärkter Infanterie versuchten, erlitten sie erhebliche Verluste, namentlich durch Maschinengewehrfire. Die englischen Toten, die abends bei Santa Cruz liegen, werden auf 1200 Mann geschätzt. Auch die gemachten Gefangenen berichten von der Größe der erlittenen Verluste. Die in dem deutschen Heeresbericht vom 5. erwähnten Angriffe südlich der Straße Personne-Cambrai begannen um 3 Uhr nachmittags mit einem Angriff gegen Reuilly-Couture und den Wald von Souzeauxcourt in Stärke von mindestens drei Bataillonen. Nach ihrer blutigen Abwehmung setzten die Engländer gegen Abend stärkere Kräfte ein, denen die deutschen Abteilungen beschleunigt auswichen. Um 5 Uhr 20 Minuten nachmittags versuchten die Engländer beiderseits der Straße Yinc-Souzeauxcourt einen Angriff, der im deutschen Artilleriefire unter schweren Verlusten zusammenbrach. Desgleichen wurde gegen Reuilly-Couture ein Angriff durch Feuer verteidigt, während andererseits deutsche Stoßtrupps westlich St. Quentin in die feindlichen Linien einbrachen, dem Gegner im Sandkranzortort schwere Verluste befügten und Gefangene zurückschickten. Außer der im Heeresbericht erwähnten Explosion eines Munitionslagers südlich Cambrai, bei der eine 300 Meter hohe Stichtamme beobachtet wurde, fanden starke Explosionen auch in dem von Segues besetzten Amcourt und St. Roger statt.

Die Verfolgung.

Frankfurter Heeresbericht vom 4. April, nachmittags. Weltlich und weltlich von der Sonne sind wir an der ganzen gestrigen und angegriffenen Front weiter vorgezogen. Unsere Erkundungsabteilungen drangen über Dallon hinaus bis in die südwestlichen Vorstädte von St. Quentin vor. Nordöstlich von Laas erreichten unsere Truppen den Südrand von Orugies. Auf unserer Rechten wurde das Dorf Roy zur Disposition übergeben. Der Feind läßt mit seiner Artillerie lebhaft verfeuern, besonders gegen die Gegend von Estign. Südlich von der Ailette dauerten die Kämpfe an den Dorfsändern von Baffaug und im Dorfe selbst fort, in das wir trotz erbitterter Widerstandes des Feindes, der seinen Fuß breit Boden verteidigt einbrachen. Südlich von Baffaug brachen sich deutsche Gegenangriffe an unserem Feuer, das den Angreifern schwere Verluste bebrachte. Wir wiesen zwei feindliche Angriffsvorläufe gegen unsere kleinen Posten nordwestlich von Prosnes und südlich von Auberville maßlos ab. Von dem Reste der Front ist nichts zu melden.

Vom 4. April abends: Während des Tages hatten unsere Truppen trotz heftiger Schneedürre und durchweichten Wadens fort, den Feind auf der ganzen Front von der Sonne bis zur Disposition zurückzudrängen. Sie warfen ihn bis hinter eine wichtige Stellung zurück, die durch die Dörfer Bugles, Urwers und Roy bezeichnet wird und von unseren Truppen glänzend genommen wurde. Westlich des Gebirges Jolles verließen die Deutschen, in Verwirrung gebracht durch einen unübersehbaren Angriff unserer Soldaten, überfüllt drei Grabenlinien mit darauf befindlichen Dragwägen, wobei sie verwundet und zurückließen. Abends wurden Material, drei 15 Zentimeter-Gaubtzen und mehrere Trainwagen felsen uns in die Hände. Südlich der Ailette keine Veränderung der Laas. Die Artillerieaktivität war in der Gegend von Metzival und Baffaug heftig. In der Gegend nahmen unsere schweren weittragenden Geschütze feindliche Abteilungen unter Feuer, deren Vorhandensein am Bahnhof von Bigneaules gemeldet war. Auf der übrigen Front Beschüsse mit Unterbrechungen. — In den Vögeln wurde ein deutsches Flugzeug durch das Feuer unserer Artilleriegeschütze zum Abbruch gebracht.

Englischer Heeresbericht vom 4. April. Der Feind machte nachts einen entschlossenen Gegenangriff mit der Absicht, die 6. Division wieder zu nehmen, die wir am 2. April westlich von St. Quentin erbeutet hatten. Der Bericht schloß nach Nachtansatz gänzlich fehl. Alle Geschütze sind jetzt eingeschossen. Am Nachmittag nahmen wir Reuilly-Couture nordwestlich von Orugies, und machten eine Anzahl Gefangene. Es ist nicht festzustellen, daß die Zahl der am 2. April gefangenen von uns gemachten Gefangenen auf Offiziere und 200 Mann betrug, ferner wurden 17 Maschinengewehre und viele Geschütze erbeutet.

Wanderausstellung für Kleinkinder-Fürsorge

des Zentralinstituts für Erziehung
:: und Unterricht in Berlin ::

Eröffnung in Breslau: am 10. April

I. Ausstellung:

im „Schlesischen Hof“, Bischofstr. 4/5

Geöffnet: vier Wochen lang, Wochentags 9-1
und 3-8 Uhr, Sonntags 11-6 Uhr

Eintritt unentgeltlich,

nur Montags und am Eröffnungstage 50 Pf.

II. 5 grosse öffentl. Vortragsabende:

Abends 8 Uhr im Mozartsaal der Hermannloge

Eintritt frei!

10. April: **Frl. Dr. Baum** (Hamburg): „Die Not des Kleinkindes in Stadt und Land“.

17. April: **Herr Professor Dr. Stolte**: „Das Kleinkindes körperliche Entwicklung und seine Gesunderhaltung“.

24. April: **Herr Dr. phil. Alfred Mann**: „Die Psychologie im Dienst der Kleinkindererziehung“.

1. Mai: **Herr Rektor Langankl** (Hindenburg): „Kinderschutz, insbesondere Kleinkinderfürsorge, eine Forderung des Tages und der Zukunft“.

8. Mai: **Frau Geheimrat Körner**: „Die Mutter als Erzieherin“.

III. Kurse:

a) Ferienkursus:

17.-14. April, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr

umfassend einen hygienischen, einen pädagogischen und einen sozialen Teil.

Leiter: **Herr Dr. med. Steinitz**, Frau Direktorin **Pawel**, Herr Assessor **Dr. Ollendorff**.

Teilnehmerkarte: 3 Mk.

b) Sonderkurse:

Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Dr. med. Bossert: Hygienischer Kursus (18., 19., 20. April)

Dr. phil. Alfred Mann: Psychologischer Kursus (25., 26., 27. April)

Frl. Seminarleiterin Lasowitz: Pädagogischer Kursus (30. April, 2. und 8. Mai)

Frl. Dr. Winkelmann und **Herr Mag.-Assessor Dr. Varrentrapp**: Sozialer Kursus (5., 6., 7. Mai). Teilnehmerkarte: für einen Sonderkursus 2 Mk., für alle vier 8 Mk.

Anmeldung zu den Kursen: in der Geschäftsstelle des Kinderschutzes für Schlesien Königstrasse 7/9, von der auch genaue Kursuspläne zu beziehen sind.

IV. Führungen:

(mit vorangehendem oder begleitendem Vortrag)

Jeden Mittwoch und Sonntag, nachm. 4 Uhr, in der Ausstellung

Abwechselnd veranstaltet durch Herrn Hauptlehrer **Barisch**, Frl. **Kronauer**, Herrn Mittelschulrektor **Rossteutscher**, Herrn Lehrer **Rupprich**.

Auf besondere Bitte werden auch

Führungen durch einzelne Teile unter fachwissenschaftlicher Leitung

veranstaltet.

Angenehm für jeden Zeitungs-Leser

ist das in unserem Atlas enthaltene Kartenmaterial.

Jeder Kriegsschauplatz ist sofort zur Hand.

Die Karten sind in exakter Lithographie ausgeführt, reich beschriftet und vielfarbig.

Der inhaltreiche preiswerte Atlas ist

eine wichtige Orientierung.

Zum Preise von Mk. 1.50, nach auswärts kommen 10 Pfg. für Porto hinzu, zu beziehen durch die

Volkswacht-Buchhandlung G. u. L. N., Breslau, Neue Gruben-Strasse 5/6.

Frühlingskleider!

In einer übersichtlichen Ausstellung zeigen wir die Neuheiten in Frühlingskleidern, Mänteln und Blusen.

Die Schwierigkeiten bei der Beschaffung neuartiger Stoffe und Formen sind überwunden und bieten wir in allen Abteilungen unseres Kaufhauses eine enorm große Auswahl in allen Artikeln.

Für jede Geschmacksrichtung ist Passendes am Lager!
Sie kaufen nach wie vor bei uns
gut und preiswert!

Wir empfehlen:

Damenkleider

Kleid aus gestreift, u. gemusterten Voile, moderne jugendl. Form **45⁰⁰**

Kleid aus weicher Seide, eleg. Ausföhr., in verschiedenen Farben **68⁰⁰**

Kleid aus Crepe de chine, flotte Verarbeitung, gezogenem Rock **79⁰⁰**

Damen-Hüte

Stroh-Matelo mit Bandschleife **5⁷⁵**

Handgenähter Strohhut mit Seldenkopf **9⁷⁵**

Großer Breton aus Borte mit Seide **11⁵⁰**

Rembrandt aus Strohborte mit Seide u. Band garn. **16⁵⁰**

Blusen

Bluse aus bunt und gemustertem Kreppstoff **7⁵⁰**

Bluse aus gutem weiß-bunt gemustert. Wasch-Schleierstoff **10⁷⁵**

Bluse aus Wasch-Schleierst. fescche Form versch. Verarbeitung **12⁵⁰**

Bluse aus Pailletseide, halshrele Form **15⁷⁵**

Jackenkleider

Jackenkleid Backfischform, schw. u. weiß karliert. Stoffen **45⁰⁰**

Jackenkleid f. farb. u. blau, neueste Form, m. Glockenrock **65⁰⁰**

Jackenkleid in hocheleganter Ausföhrung, mod. Farben **92⁰⁰**

Handgenähter Backfischhut mit Blumen u. Band **8⁷⁵**

Fescher Frauenhut mit Band u. Blum. gesteckt **12⁵⁰**

Großer Basthut fesch garniert **13⁵⁰**

Kaufhaus M. Schneider

Breslau, Neue Schwelndnitzerstraße 1, Ecke Stadtgraben.

Stadtkinder aufs Land!

An die Eltern und Vormünder!

Am möglichst viele auch der ärmsten unserer Breslauer Kinder auf dem Lande unterzubringen, ist ein besonderer **Bekleidungs- und Ausstattungsausschuss** gebildet worden. Es können aber durch diesen Ausschuss nur solche Kinder mit Oberkleidung, Wäsche und Schuhen versorgt werden, denen das Allernotwendigste fehlt, und es können auch nur die ärmsten Kinder berücksichtigt werden, deren Eltern aufgestanden sind, das Allernotwendigste aus eigenen Mitteln selbst zu beschaffen.

Die Eltern und Vormünder dieser Kinder können ihre etwaigen Anträge auf Kleidung usw. bis **spätestens Sonnabend, den 21. April 1917** in der

Bekleidungsstelle für Landaufenthalt,
Gartenstr. 3, Gth., 3. Stock, Zimmer 37

wochentags von 8 bis 1 und 3 bis 6 Uhr entweder persönlich oder schriftlich stellen.

Ueber das Anprobieren und Abholen der bewilligten Sachen wird rechtzeitig noch alles Nähere bekannt gemacht werden.

Der Bekleidungs- u. Ausstattungsausschuss.

Zwei Städte

Roman von **Charles Dickens**
Zwei Bände von je 102 Seiten in einem Bande gebunden 1 Bfl

Bei Vorverkauf 20 Pf. Porto.

Su beziehen durch die Expedition und die Zeitungsredaktion.

Butterabgabe in der Woche nach Ostern.

In der Woche nach Ostern darf Butter im Kleinhandel nur Sonnabend, den 14. und Sonntag, den 15. April abgegeben werden.

Die Butterhändler haben die für diese Woche vereinbarten Buttermarken (A) am Dienstag, den 10. April 1917 vormittags abzuliefern und müssen demnach ihre Butterbestellung mit dem Wochenausweise Dienstag Mittag an den Großhändler oder die Bezirksfettstelle, Geschäftsabteilung, weitergeben.

Breslau, den 8. April 1917.

Stadtverteilungsstelle.
Dr. Wagner.

Breslauer Spar- und Darlehns-Verein

E. G. m. b. H., Am Rathaus 11/12.

Kreditgewährung

gegen Bürgschaft und Beleihung von Wertpapieren etc.

Annahme von Spareinlagen und Depositengeldern.

Verzinsung zu zeitgemäßen Sätzen.

Fordern Sie

nach wie vor

Engelhardt-Cigaretten

Fabriklager in **Siedau: Breslau VI, Langegasse 26** (gegenüber der Schlos. Dampf-Compagnie A.-G.)
Telefon 7566. **Polisch. No. 10003.**

Trotz des Verbotes



meine elastische Bereifung

im Gebrauch haben!
Angenehmes leichtes Fahren, geräuschlos, dauerhaft!
Für Holz- u. Stahlfelg, passend.
Proberäder gern zu Diensten!
Arthur von Lebuski,
Breslau IX, Panstraße 27.
Verlangen Sie Prospekt
Bestellungen weg. des groß. Andranges rechtzeitig erbeten.
Vertreter gesucht!

Uhr und Kette geben wir Ihnen wenn Sie unsere 100 Küssler-Kriegs- u. patriot. Postkarten, die wir Ihnen kommissionarweise bei unsenden, im Bekanntenkreis verkaufen.
Nach Einreichung von Mk. 5.00 erhalten Sie unsere Anker-Remonteur-Uhr, echt deutsches Fabrikat, samt Kavaller-Kette frei zugesehickt. Damenuhr oder Armbanduhr Mk. 3.00 mehr.
Besteller muss Beruf angeben. An Personen unter 18 Jahren ist oternwir nicht.
L. Stern Comp. G. m. b. H., Berlin W. 47, Münchenerstr. 49.
Grote Hiteate Firma d. Art.

MOEBEL

vornehme

7997

Wohnungs-Einrichtungen

streng solide Preise Besichtigung erbeten
ca. 200 Muster-Zimmer

JOSEF HIRSCH

Breslau, Gartenstr. 7
(am Sonnenplatz).

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 7. April.

Sinaus ins Leben!

Wieder hat eine große Zahl junger Menschenkinder den ersten Abschnitt ihres Lebens, die Kindheit, hinter sich. Das Leben beginnt für sie nun in ernster, härterer Bahnen, stellt das Arbeitslohn auf eigene wirtschaftliche Füße. Der größte Teil der Schulklasse muß durch Arbeit zu seiner Erhaltung in der Familie beitragen. Viele von ihnen sind in dieser Zeit den schwersten Not schon vorzeitig in Fabriken und Werkstätten entgegen. Mancher Knabe und manches Mädchen steht seit Wochen an schwerer Arbeit. Der Gang zur Werkstatt, Fabrik oder Kontor, der von den meisten der jungen Leute aber erst am Tage nach der Konfirmation unternommen werden muß, wird ein Gang durchs Leben. Gegen diese Zukunft sträubt sich die junge Kraft, der kindliche Unerschrockenheitsgeist. Der junge Arbeiter will auf freier Bahn wandern, er sucht Ziele, die über den Ebenen des Alltags erhaben sind. Aber auch der Knabe steht hier selten eine „freie Bahn“, die Zukunft seines Lebens und seines Strebens liegt im Nebel und im Zufälligen. Wie man sich schöner Kindertraum, manch tröstliches Hoffen schon zerstört worden und wird noch zerstört werden.

Aber auch Liebe und sonnige Stunden sollen der jungen Mann und das junge Mädchen haben. Sie brauchen sie neben der ersten Arbeit zu ihrer geistigen und beruflichen Fortbildung. Die freie Jugendbewegung soll den Schulkindern diese Stunden der Unterhaltung verschaffen. Hier sind ihnen von Erwachsenen durch Betätigung und Rat, vom Mitschuligen durch Freundschaft und Kameradschaft der Weg in das Leben erleuchtet. In der Jugendbewegung wird der junge Arbeiter auch davon erfahren, daß heute schon Millionen Arbeiter am Werke sind, das Arbeiterleben im ganzen schöner, freier und stolzer zu gestalten. Der frohe Mut der Jungen, ihr Hoffen und ihre Zuversicht soll diesem Werte ebenfalls dienlich gemacht werden. Dann werden sie auch als einzelne stolz und groß werden, werden Befriedigung und Lebensinhalt finden. In diesem Sinne können sie getrost und zukunftsfroh zur Arbeit gehen, können ihre junge Kraft regen und nützlich werden als Arbeiter und als ganze Menschen.

Stadtkinder aufs Land!

Vom Bekleidungs- und Ausstattungsausschuß wird uns geschrieben: So manche Eltern möchten ihre Kinder gern aufs Land hinausführen, aber es fehlt an Kleidern oder Schuhen. Um hier zu helfen, hat der Ausschuss für Landmenschenhaft von Stadtkindern in Breslau einen Unter Ausschuss für Bekleidung und Ausstattung eingesetzt.

Im heutigen Angelegentel macht nun dieser Ausschuss bekannt, daß sich Eltern und Vormünder mit ihren Anträgen auf Bewilligung von Kleidern, Schuhen usw. an die Bekleidungsstelle für Landmenschenhaft, Gartenstraße 3, Gartenhaus, 3. Stock, Nummer 37, mündlich oder schriftlich wenden können.

Aber nur die wenigsten der Kinder, die aufs Land hinausgehen, können mit Kleidern und Schuhen ausgerüstet werden. Einmal herrscht das der allgemeine Mangel an solchen Sachen, dann aber ist es auch nicht nötig, etwa die Kinder mit neuen Kleidern, Schuhen usw. zu versehen, nur weil sie aufs Land geschickt werden. Im Gegenteil, damit die Kinder an Hause beibehalten werden, darin können sie auch brauchen einbringen. Wenn sie nur das allerwenigste haben, so genügt das voll und ganz.

Es können also vom Bekleidungs- und Ausstattungsausschuß nur solche Kinder mit Kleidern, Schuhen und dergleichen beobachtet werden, denen das Allerwenigste fehlt, und dann auch nur in dem Falle, wenn die Eltern selbst nicht in der Lage sind, diese allerwenigsten Sachen aus eigenen Mitteln zu kaufen.

Ganz zwecklos und verfehlt wäre es danach, von den Eltern und Vormündern, für ihre Kinder etwas zu verlangen, was sie schon besitzen. Darum, daß die Sachen neu oder fast neu sind, kommt es gar nicht an. Die Hauptsache ist, die

Kinder haben wenigstens ein brauchbares, haltbares Stück, z. B. einen Anzug, ein Kleid, ein Paar ganze Schuhe usw. Nur wo gar nichts Brauchbares vorhanden ist, da werde man sich an die Kinderbekleidungsstelle, Gartenstraße 3, Gartenhaus, 3. Stock, Nummer 37, die noch rüftigen bemüht sein wird, das Allerwenigste zu beschaffen.

Es wird unbedingt erwartet, daß, wie schon oben gesagt, nicht unzulässige Anträge gestellt und alle Angaben durchaus wahrheitsgemäß gemacht werden. Wo das nicht geschieht, ist auf keinerlei Berücksichtigung zu rechnen. Eltern und Vormünder, die unwahre Angaben machen, um Kleider, Schuhe usw. für Kinder zu erhalten, setzen sich auch der Gefahr aus, bestraft zu werden.

Die Frage der Eisenbahnfahrt der Kinder M., wie wir hören, bereits entschieden und soll morgen die nähere Bekanntmachung erfolgen. Es kann dann nächste Woche schon — freilich schönes Wetter vorausgesetzt — die Abfahrt der Kinder beginnen.

181 neue Mitglieder

sehen sich im Monat März in den Sozialdemokratischen Verein Breslau-Stadt aufnehmen. Mögen sie im April viele Nachfolger finden, denn Einigkeit macht Kraft!

Die alten Brotmarken vom 15. April an ungültig!

Ausgabe neuer Brotmarken, Zusatz-Fleischmarken und Spiritusmarken vom 11. bis 14. April.

Der Magistrat erläßt im heutigen Angelegentel eine Bekanntmachung, wonach die bisherigen Brotmarken vom 15. April an ungültig sind und vom 11. bis 14. April neue Brotmarken, Zusatz-Fleischmarken und Spiritusmarken ausgegeben werden. Der Magistrat schreibt uns hierzu:

Die zur Zeit im Besitze der Verbraucher befindlichen Brotmarken für die Wochen vom 10. April bis 13. Mai 1917 werden für ungültig erklärt. Brot, Semmel oder Mehl dürfen auf sie weder entnommen noch abgegeben werden. Von dem genannten Tage ab gelten nur noch die neuen Brotmarken. Die für die angegebenen Zeit ausgegebenen in den Brotmarkenheften befindlichen Buttermarken und ebenso die noch nicht verbrauchten Reservemarken behalten ihre Gültigkeit.

Die an Stelle dieser für ungültig erklärten ausgegebenen neuen Brotmarken, und fälschliche Zusatz-Fleischmarken sowie Spiritusmarken müssen bestimmt zu den an den Anschlagtafeln bekanntgegebenen Zeiten abgeholt werden. Da die Ausgabe dieses Mal nur 4 Tage währt, mußte eine entsprechende Straßeneinstellung gewählt werden. Jeder Haushaltungsvorstand muß daher seinen Abholungstag und seine Abholungsstelle aus der an den Anschlagtafeln ersichtlichen Umstellung feststellen.

Infolge der vom 16. April vorzunehmenden Kürzung der Ration wird von diesem Tage an nur eine Einheitsmenge von 1050 Gramm Mehl oder 14 Semmeln oder 3 1/2 Pfund Brot für den Kopf und die Woche (14 Brotmarken) für Erwachsene abgegeben.

Für die Kinder bis zu 6 Jahren verbleibt es bei der bisherigen Verbrauchsmenge; sie erhalten wie bisher 12 Brotmarken.

Die Zulagen für Jugendliche und für die Schwerarbeiter werden weiter gewährt. Die neuen Marken für Jugendliche werden nur gegen Rückgabe der alten Marken für Jugendliche ausgegeben. Es wird hierdurch die zerkleinernde und umständliche Führung des Altersnachweises erspart. Tag gegen fallen die bisher ausgegebenen Sonderbrotmarken an die Inhaber von gelben Lebensmittelkarten fort.

Die Geschäftszweigungen erfahren eine Kürzung um die Hälfte der bisherigen Menge; jedoch werden diese Betriebe ermächtigt, Brot nur auf Mehlbrotmarken abzugeben.

Ueber die Verwendung der neuen fälschlichen Zusatz-Fleischmarken wird eine Anordnung erlassen, die besonders beröcksichtigt wird.

Bei der letzten Ausgabe der Marken haben sich wieder eine große Anzahl Empfangsberechtigte nicht an die für sie bestimmten Ausgabestellen gehalten. Diese fortgesetzte Nachlässigkeit hat uns gezwungen, wieder in mehreren Fällen die

Verkaufung zu veranlassen. Auch kann in solchen Fällen eine zeitweilige Abgabe nicht gewährleistet werden.

Die Marken sind nach Empfang sofort nachzugeben; Unstimmigkeiten sind sofort an Ort und Stelle zu melden. Spätere Meldungen von Unstimmigkeiten können nicht berücksichtigt werden. Verlorene Marken werden nicht ersetzt.

Bei jeder neuen Ausgabe wiederholen sich die Fälle, wo die ausgegebenen Marken schon am Tage der Abholung verloren gingen. Dies geschieht teils durch Unvorsichtigkeit bei der Aufbewahrung (in Körben, Taschen, unversperrt in Kleiderkästen usw.), teils dadurch, daß Kinder mit der Abholung betraut werden. In allen diesen Fällen können verlorene Marken nicht ersetzt werden.

Auch sonst wird mit den Marken in letzter Zeit häufig unvorsichtig und fahrlässig umgegangen, was in Hinsicht auf die Bedeutung, die heute Lebensmittelmarken haben, unerantwortlich ist. Der Magistrat ist gezwungen, in allen diesen Fällen, die erschreckend zugenommen haben, Strafen anzusetzen, auch wenn dies in manchen Einzelfällen zu Härten führt.

Also Vorsicht!

Die Marken sind nach Empfang unmittelbar nach der Wohnung zu bringen und dort ständig unter Verschluss zu halten. Zu Einkäufen sind nicht mehr Marken mitzunehmen, als man unbedingt braucht. Nur so können Verluste vermieden werden.

Mehr Kartoffeln!

Wie bereits bekannt gegeben, tritt vom 15. April an eine Verabfolgung der Weiß- und Mehlspeisung ein. Als Ausgleich dafür war unter anderem eine Erhöhung der Kartoffelration beabsichtigt. Wie uns nun der Magistrat mitteilt, wird es möglich sein, vom 16. April ab in Breslau die Kartoffelration von vier auf fünf Pfund zu erhöhen. Die Kartoffelmenge der letzten Zeit werden es gestatten, diese Erhöhung zum nicht mindestens mehrere Wochen hindurch aufrecht zu erhalten.

4 Pfund Kartoffeln.

In der Woche vom 9. bis 15. April werden 4 Pfund Kartoffeln auf den Kopf abgegeben. Näheres in der heutigen Bekanntmachung des Magistrats.

Griech auf die Griechmark Nr. 10.

In der nächsten Woche gibt es auf die weiße Griechmark Nr. 10 1/2 Pfund Griech, auf die grüne und rote Griechmark je 1/2 Pfund Griech. Näheres wird vom Magistrat bekanntgemacht.

Den Bedarf an Gersten- und Haferfabrikaten und Teigwaren anmelden!

Der Magistrat fordert heute in einer Bekanntmachung die Haushaltungen auf, vom 7. bis 11. April ihren Bedarf an Gersten- und Haferfabrikaten und Teigwaren in den vorgedruckten Geschäften anzumelden. Das geschieht durch Vorlegen der neuen Lebensmittelmarken Nr. 3, 4 und 5. Näheres im Angelegentel.

Lebensmittelmark Nr. 1.

Die Stadtverteilungsstelle schreibt uns:

Dem Vernehmen nach haben eine Anzahl von Kaufleuten Anträge zu der Lebensmittelmark Nr. 1 angenommen, die dazu nicht berechtigt sind. Sie erhalten keine Karte zugewiesen und müssen die Annahme wieder herausgeben. Den in Frage kommenden Haushaltungen wird dringend empfohlen, die Anträge als bald von den Kaufleuten zurückzufordern und spätestens am nächsten Montag unter Vorlegung der Lebensmittelmark Nr. 1 in einem der einschlägigen Geschäfte (Butter-, Eier- und Wursthandlungen) abzugeben, die durch besondere Plakate kenntlich gemacht sind.

* Die Brotmarkenausgabestellen sind am ersten Osterfeiertag von 11 bis 1 Uhr geöffnet, am zweiten Osterfeiertag dagegen geschlossen.

* Landwirtschaftliche Bilder aus Breslau umgegend. Der Lichtbildvortrag mußte verschoben werden. Er findet am dritten Feiertage abends 8 Uhr im Kunstgewerbemuseum, Gruppenstraße 14, statt. Die gelösten Karten behalten Gültigkeit. Es sind nur noch wenige Karten bei Parach zu haben.

Stadt-Theater.

„Fidelio“ von L. v. Beethoven.

Lange haben wir ihn entbehren müssen und nun kam er am Donnerstag mit Gästen zum Vorschein, um wahrscheinlich bis zum nächsten Winter zu ruhen. Das ist kein rühmliches Zeugnis für eine Bühne vom Range des hiesigen Stadttheaters. Für die Titelfigur war Fräulein Uepp Weidl aus Wien herangezogen worden, eine Künstlerin, die einen großen Namen hat. Was man zu hören bekam, waren (allerdings sehr schöne) Reste einer Stimme, die in der Höhe gelinde Lähmung erweist und in dieser Höhenlage geradezu körperliche Schmerzen verursacht. Die Partitur ist noch sehr gut erhalten. Darstellerisch ist dieser Fidelio musterhaft. Nach der großen Uraufführung in der Oper auch der Verfall an den Wirklichkeiten war nicht gerade lustig und gut wohl hauptsächlich Herrn Paul Bender aus München, den wir einst mit Stolz den unsern nannten und dessen Kunst einer weiteren Kritik nicht bedarf. Gleich Fräulein Weidl ist sein Hocco im Hotel wohnsüchtig, außerordentlich hübscher, ohne Überladen zu wirken. Sehr in pathisch berührte wieder die Maryline der Frau Furtz-Schumann. In den übrigen Partien waren die Herren Kade, Faber, Abendroth und Böllgen bedingt. Der letzte erwähnte hat eine sehr respektable Leistung als Hocco, an die Anforderungen der großen Uraufführung sich nicht heran. Cho- und Orchester waren gut. Herr Dr. Pratorius erwarte für den Vortrag der 3. Leonoren-Oper langandauernden Erfolg. Das Haus war vorzüglich besucht. H. M.

Aus aller Welt.

Wieder ein Berliner Restaurationsbetrieb vom Kriegswüchseramt geschlossen. Der Wächter des Hotels und Restaurants „Atlas“ in Berlin an der Weinbammerstraße, in reas Medlenburg, hat, wie festgestellt worden ist, fortgesetzt Kinder- und Schwelgerei in großen Mengen aus vorläufigen Schenkungen von Schenkungen unter Verletzung der Vorschriften gestaut und obwohl es nicht der Fleischschau unterworfen war, verarbeitet und in seinem Restaurant an die Gäste ohne Entnahme von Fleischmarken abgeben. Auf die Anzeige des Fleischschauers hat das Wüchseramt sofort die Schenkungen des Restaurants geschlossen.

Verrentung der Verabfolgung ständig unbedeutend. Das Kriegswüchseramt hat ihm daher wegen Unzuverlässigkeit den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere die Abgabe von Speisen und Getränken in Gastwirtschaften unterlag. Das Hotel „Atlas“ ist am 1. April 1917 geschlossen worden. Nur die Verabfolgung eines ersten Frühstückes im üblichen Umfange an die Hotelgäste ist noch gestattet.

Erstmond eines ungarischen Magnaten. Ueber den Selbstmord des Fürsten Odescalchi wird dem „Berl. Tagbl.“ aus Budapest berichtet: Fürst Eugen Board Odescalchi, Mitglied des ungarischen Magnatenhauses und Großgrundbesitzer hat sich auf seinem Gute im Bénéer Komitat erschossen. Er war sofort tot. Fürst Odescalchi hat sich bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges als Rittermeister a. D. zum Militärdienst gemeldet und kämpfte eine Zeitlang an der sibirischen Front, wo er dann mit der Feststellung der durch die feindlichen Operationen verursachten Schäden betraut wurde. Später wurde er zum Chef der 12. industriellen Gruppe des Russenministeriums ernannt. Im Auftrage des Kriegsministeriums hat dann Fürst Odescalchi auf den Ungerischen Gütern eine große Fabrik zur Herstellung von Sauerkraut und eine Konserverfabrik, in der Gemüse getrocknet wurde, errichtet. Im Auftrage des Kriegsministeriums eine große Schweinezuchtanstalt und in den weit ausgedehnten Wäldern, die mehr als 10000 Joch umfassen, eine Fabrik errichtet. Mit der Leitung dieser industriellen Unternehmungen wurde Fürst Odescalchi betraut. Im Serbolischer Komitat sprach man viel davon, daß der Fürst durch diese industriellen Unternehmungen keine materielle Lage sehr verbessert hätte. Gestern früh kam auf das Gut eine achtgliedrige Kommission, um eine Kontrolle der dortigen Unternehmungen vorzunehmen. Die Kommission bestand aus Pöhl- und Militärspezialisten. Während die Kommission mit der genauen Untersuchung der industriellen Anlagen beschäftigt war, begab sich Fürst Odescalchi in ein Zimmer und schloß sich ab. Ein Revolver, eine Kugel in den Kopf. Als man in das Zimmer kam, fand man den Fürsten bereits tot vor.

Wie viel Zeit braucht der U-Boot zum Tauchen? Immer wieder meldet der „Wirtschafts- und Handels-Blatt“ von Dampfern, die häufig noch dazu unter neueren Umständen auf das über Wasser laufende U-Boot eröffnet. Wenn man auf diesen, wie die Berichte sagen, sich durch Tauchen

Wegtauchen dem Angriff zu entziehen“. Nun ist zu bedenken, daß das Boot zum Tauchen erst „klar gemacht“ werden, d. h. Auspuffrohre und Funkenröhren um eleat, die Geschütze eingezogen, das Turmloch geschlossen, die Delmotoren aus- und die Elektromotoren eingeschaltet werden müssen. Dann erst werden die Ballasttanks geöffnet; das Gewicht des in sie einströmenden Wassers und die Betätigung der dynamisch wirkenden Tiefenruder (Tiefensteuer) drücken nun das Boot unter Wasser. Wie lange braucht nun das U-Boot zum Untertauchen unter die schützende Wasserfläche? Bei weitem nicht so lange, wie der Laie unter Berücksichtigung der geschilderten Umstände wahrscheinlich glaubt. Der ganze Tauchvorgang, das Alarmieren, Einsetzen, dauert nämlich heute höchstens 2 bis 2 1/2 Minuten. Ist aber das an Mann, so kann es noch schneller gehen. Auf das Kommando „Schneituchen!“ wird durch Aufpumpen die in den Tanks befindliche Luft, die sonst das Wasser erst unterdrängen muß, mit großer Geschwindigkeit abgefaßt, und unter Betätigung der Tiefenruder ist das Boot in 30-40 Sekunden unter der bergenden Wasserfläche.

Das Hamstern. In unserem Älteren Parteiblatt liest ein Mann mit dem zeitgemäßen Namen Michel Hunger:

Das Hamstern ist des Städters Luß Das Hamstern. Das muß ein dummes Städter sein, Dem niemals fiel das Hamstern ein, Das Hamstern.

Von wem doch haben wir gelernt? Das Hamstern? Was nicht der Kommunalverband, Der so von ungefähr erfand Das Hamstern.

Wer schafft den Vergleich hier und dort? Das Hamstern. Was uns das Amt nicht geben kann, Das holen wir uns mit der Bahn Durchs Hamstern.

Wie soll es uns verhalten sein, Das Hamstern? Es ist ein Verbot, der wackeligen Bein, Sonn lassen wir es beständig sein, Das Hamstern!

134 000 Tonnen.

Berlin, 6. April. Seit dem am 20. März veröffentlichten...

Wien, 6. April. Mehrere Geschwader unserer Seeflugzeuge...

420 Millionen Mark.

Washington, 6. April. Reuters. Der Senat hat die...

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 5. April. Türkischer Bericht. In der...

In der Katakustfront gelang es zwei feindlichen...

Western vormittag erschienen drei feindliche Flugzeuggruppen...

Die Besatzung des Kampfes bei Saja beträgt 5 Offiziere...

Rein wichtiges Ereignis am dem anderen Fronten.

Der englische Bericht.

Wir eroberten die Dörfer Ronlog und Basse Doulogne...

Parteiangelegenheiten.

Stefan Stengel gestorben. Aus Hamburg kommt die...

Maßregelungen in der „Leipziger Volkszeitung“.

Häufige Auswache des Parteilampfes.

Das Bureau des Landkreises ist am zweiten Oster...

Schlesien und Posen.

„Freie Bahn dem Tüchtigen!“

Die Nichternennung des Grafen Strachwitz zum...

Grünberg, 7. April. Das Richtige. Der Grünberger...

Posen, 7. April. Aus der Haft entlassener Ge...

Kattowitz, 7. April. Es gibt noch Gold. Der Schul...

Stadensburg, 7. April. Vier verschwundene Gym...

Stadensburg, 7. April. Die Mitlieder des So...

Kattowitz, 7. April. Lebensmittelfahrten.

dem ober-schlesischen Industriebezirk fahren täglich viele...

Die kommunalen Gemeindeführer haben heute Mitt...

Von den Ante-Hofmann-Werken.

Der Rohgewinn im Jahre 1916 betrug laut Bericht des...

Leberwurst.

Als im Herbst vorigen Jahres das Leder knapp wurde...

Unermittelte Heeresangehörige, Nachläß- und Fundfächer.

Die 7. Nummer der Sonderliste „Unermittelte Heeres...

Stellte Kriegskriegsfeier. Zum zweiten Male...

Das Kundgebungsprogramm bleibt am ersten Osterfesttag...

Wichtige Entscheidung. Am Donnerstag in der...

Strassenbahnunfall. Am 3. April früh 7 1/2 Uhr...

Zwei Diebstahlsfälle. Ein Arbeiter und ein Mechaniker...

Zehntausende. Am 2. April wurde in der Verkehrs...

Diebstahl. In einer Wohnung Dirschstraße 57...

Stadt-Theater.
 Sonntag 8 Uhr:
 Gedult
 1. u. 2. Osterfeiertag: Lucy Webb
 11 Uhr:
 „Die Schöne und das Biest.“
 „Die Schöne und das Biest.“
 „Die Schöne und das Biest.“

Lobe-Theater.
 Sonntag 7 1/2 Uhr:
 „Gedult.“
 Sonntag und Montag 7 Uhr:
 „Wie schön mein Mann.“
 Sonntag 3 Uhr (Hör. Brück):
 „Die Schöne und das Biest.“
 Sonntag 5 Uhr (Hör. Brück):
 „Gedult.“

Thalia-Theater.
 Sonntag 7 1/2 Uhr:
 „Kofe Brand.“
 Sonntag und Montag 7 Uhr:
 „Kampfer Jagd.“
 Sonntag 3 Uhr (Hör. Brück):
 „Kofe Brand.“
 Sonntag 5 Uhr (Hör. Brück):
 „Alt-Heidelberg.“

Schauspielhaus
 Operetten-Abend 7 1/2 Uhr:
 „Die Koffer.“
 Sonntag und Montag 7 1/2 Uhr:
 „Der Soldat der Marie.“
 Sonntag 7 1/2 Uhr:
 „Das Fremdenheim.“
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
 „Der kleine Gatte.“
 Sonntag nachm. 5 1/2 Uhr:
 „Alt-Heidelberg.“
 Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr:
 „Die Förder-Christel.“

Liebig Theater
 Heute 7 1/2 Uhr:
 Der große
Oster-Spielplan
 Am 1. u. 2. Osterfeiertag
2 Vorstellungen

Abends 7 1/2 Uhr
 Einl. 6 1/4 U.
 In allen Vorstellungen
 der abwechslungsreiche
Oster-Spielplan

Ben Bujamaas
 Original
10 Türken
 Pyramidenbauer
 u. darüber trefflich Springer

Deley und Partner
 Komische Radfahrer
Sylvia Herzig
 Tänzerin

Königl.
 Kammervirtuose
Manfred Hervéy
 (Violine)

Hans Hauser
 Komiker
Emilia Rose
 Antipodenspieler.

Das Original
Leo Morgenstern
 in seinem Kasernenhotelsketch:
Der ungefederte Landsturm

und weitere
 neue, erstklassige
5 Spezialitäten

Viktoria-Theater
 Heute Sonntag 8 Uhr:
 Hämische Aufführung:
Am Tage des Gerichts
 von Peter Rosegger
 1. u. 2. Feiertag
2 Vorstellungen
 7 1/2 und 8 Uhr
 Nachmittags kleine Preise.
 In sämtlichen Vorstellungen:
**Solang' noch das
 Lämpchen glüht!**

Zeltgarten.
 1. u. 2. Osterfeiertag:
 Große
2 Vorstellungen
 Nachmittags 3 1/2, abends 7 Uhr.
 Der neue große
 Variété-Spielplan.
**10 grandiose
 Schläger.**
 Im Tunnel:
 Damen-Biasorchester.

Stell' Wohn???
Dominikaner!
 1. und 2. Feiertag:
 Große
2 Fest-Vorstellungen
 Anfang 3 1/2, und 8 Uhr.
 Neu! Neu!
 Kaisers Geburtstag bei Leutnants.
 Neu! Unangenehm überrascht.
 2 herrliche Solotelle. 2
Seppi Tänzer, Komiker
 Merry Jahr - Martha Brenne
Paul Jahr da Unikum,
 sehen und hören. 230
 Zeltli kommen, guter Platz.
 1. und 2. Feiertag
 Früh-Konzert
 von 11-1 Uhr.

Lichtspiele
UT
 Der glänzende Festspielplan.
 Gastspiel d. weltberühmten Theaterin
 Grate Wiesenheit in
Erikönigs Tochter
 od. Die Rache d. gebroch. Freischw
 Pauck. fess. Liebespiel in 1. u. 2. Teilen
Ihr Geburtstag
 Urdroll. spann. Liebespiel in 3 Teilen.
 Der neueste Kriegsbericht
 Brecht. dram. u. humor. Reizst.

Kaiser-Wilhelm-Café
 am Kaiser-Wilhelm-Denkmal.
 Sonntag von 11 Uhr an
Konzert.
 Gute Biera. Reichhaltiger Vorrat.



Walzernacht!

Das beste Lustspiel der Gegenwart!
 Mit eigens für diesen Film
 komponierter Walzermusik!
 Musik und Regie: Danny Kaden.

Hauptrollen:
Ferry Sitté **Ranni Weiss**
Albert Paulig

Außerdem:
**Die größte Sensation
 der Jetztzeit!**

**Vom Mars
 auf
 die Erde!**

Das eigenartigste bisher
 -- gezeigte Filmwerk --
 schildert in origineller Weise der Liebe,
 Freud' und Leid bei den Marsbewohnern
 und die Erlebnisse derselben beim
 Besuch auf der Erde.

Hauptdarsteller
Paul Heidemann

Beginnt
 1. und 2. Feiertag:
 3, 4, 5, 6, 7, 8 Uhr.
 Wechentags:
 4, 6, 8 Uhr.

**PALAST
 Theater**

Detektiv-Woche:
**Stuart
 Webbs**
 und sein Hund
 in dem sensationellen
 Detektiv-Schauspiel:
**Das
 Lichtsignal**

7 Akte
 Außerdem:
 Amtliche Aufnahmen:
**Eine moderne
 Flugzeugfabrik**
 Hochinteressant! 2 Akte

Sonabend, Sonntag,
 Montag i. kleinen Saale:
**Familien-Vorstellung:
 Stuart Webbs**
 der geniale Detektiv in:
Das geheimnisvolle Licht
5 Akte
 Kinder haben nur in
 Begleitung Erwachsener
 Zutritt. 244

Kaiser-Wilhelm-Café
 am Kaiser-Wilhelm-Denkmal.
 Sonntag von 11 Uhr an
Konzert.
 Gute Biera. Reichhaltiger Vorrat.

Vereinigte Lichtspiele

Direktion: G. F R O M M, vormalig Leiter der T.-T.-Lichtspiele, Breslau

Unsere Programme umfassen nur

ERST-AUFFÜHRUNGEN

Kaiser-Lichtspiele

Neue Schweißditzler Straße Nr. 19
 (vormalig Kaiser-Wilhelm-Theater)

Heute und täglich

Die gewaltige Meisterschöpfung:

**Wenn Menschen reif zur
 Liebe werden ...**

Drama in 5 Akten



In der Hauptrolle:

**Fern
 Andra**

die jüngste,
 die schönste
 und beste Filmdiva

Dazu:

Sondis Kleine

Filmsehwerk in 4 Akten
 mit E. SONDERMANN i. d. Hauptrolle

Ferner:

Kriegsberichte u. d. übr. Programm

Kronprinz-Lichtspiele

Gartenstraße Nr. 40, Ecke Agnesstraße
 (vormalig König Biograph)

Heute und täglich

Das Kolossal-Drama:

**„Und wer kein Kreuz
 und Leiden hat“ ...**

In 4 Akten

In der Hauptrolle:

**Egede
 Nissen**

die interessanteste,
 temperamentvollste
 und eigenartigste



Dazu:

Stropp

reizendes Lustspiel in 5 Akten
 von BOLTEN-BÄCKERS

Ferner:

Kriegsberichte u. d. übr. Programm

Circus Busch-

Gebäude Weltkino Lohauptplatz 5

1. u. 2. Osterfeiertag:

Dauer-Festvorstellung
 von 4 bis 10 Uhr

Der Tempelräuber
 Grosses Drama in 3 Akten

Fatale Situation
 Reizendes Lustspiel in 3 Akten
 mit Ethel Gilmaner

Weibchen
 Roman einer verschwend. Frau
 mit Agnes v. Franzen u. Carlo Wirth

Das schönste Geschenk
 Lustspiel mit Ernst Lubitsch

Rugdetricks Brandfabrik
 Toller Schwank

Dreikäsehoch
 Reizendes Lustspiel in 3 Akten
 mit Knoppschen

Der kleine Däumling
 Märchen in 2 Akten
 und vielen Andern.

Eintritt für die ganze Vorstellung
 20 Pfg. und höher.
 Kinder zahlen auf allen Plätzen
 von 4-8 Uhr 20 Pfg. 20

Palmengarten.

Am 1. und 2. Feiertag,
 vormittags 11-1 Uhr.

Frühschoppen-Konzert.
 An den drei Feiertagen

Großes Konzert!

Treibitzer Kapelle.
 Dir. Gebelke
 (28 Personen.)

Denn die
 Frühlingsboten
Boombliße

— Anfang 4 Uhr. —

Eden-Theater

Nicolaistrasse 27.

Ostertest-Spielplan!

**Die Flucht
 vor der Liebe**

Drama in 3 Akten.

In der Hauptrolle der leider
 so früh verstorbene Lieb-
 ling des Publikums

Waldemar Psylander

Dazu:

Ganz der Papa

4 lustige Akte
 und der übrige Spielplan.

**Lichtspiel-
 Haus**

Junkersstraße, Ecke Althöfenstraße.

Ein Kolossalwerk!

Zirkusblut

Der spannend. Artisten- u. Varieté-
 roman, der bisher gezeigt wurde.

8 Akte

Hauptrollen:

Bernä Aldor

der größte deutsche Schaus-
 pieler in seiner Meisterrolle.

Ein Prachtwerk, welches alles bis-
 her Gebotene weit übertrifft!

Ab Montag!

Neues prächtvolles
 Feiertagsprogramm!

In

letzter Sekunde

Großer Sensationsroman aus
 der Gesellschaft

3 Akte

Hauptrolle:

Die bildschöne

Lotha Neumann

Der Liebling des Breslauer Publikums.

Papa Schlammier

Die lustige Geschichte
 einer Doppelhochzeit.

4 Akte

Stille Jugend-Bilder
 1000 Kinder 20 Pfg.
 Sonntag 10 Uhr. No. 2000

Bekanntmachung.

Abgabe von Kartoffeln.

In der Woche vom 9. bis 16. April 1917 werden abgegeben:

- auf die Kartoffelmarke Nr. 58: 8 Pfund Kartoffeln
- Nr. 54: 1
- graue Kartoffel.
- Zusatzmarke Nr. 33Z: 2
- grüne Kartoffel.
- Zusatzmarke Nr. 33Z: 8

Mit Rücksicht darauf, daß die ersten Tage dieser Woche Feiertage sind, wird gestattet, daß die Kartoffeln für die ganze Woche vom 9. bis 16. April 1917 schon am Sonnabend, den 7. April 1917, verkauft werden.

Breslau, den 5. April 1917.

Magistrat, Kartoffelversorgung.

Fachhochskulkurse

für

Wirtschaft und Verwaltung

in Anlehnung an die

Universität Breslau

Im Sommer-Semester 1917 finden Semesterkurse statt für:

Wirtschaft und Verwaltung der Städte.

Soziale Versicherung und soziale Fürsorge.

Bankwirtschaft.

Das Vorlesungsverzeichnis weist im Rahmen obiger Kurse folgende Vortragsreihen auf:

Justizrat Dr. Bielschewsky: Enteignung von Grundeigentum. — Geheimrat Justizrat Professor Dr. Brie: Recht und Bedeutung der Selbstverwaltung. — Justizrat Friedenthal: Wegerecht in Stadt und Land. — Landesrat Gärner: Recht und praktische Handhabung der Invaliden- und Altersversicherung, sowie Grundlagen der Angestelltenversicherung. — Kriegsverletztenfürsorge. — Stadtrat Dr. Goeritz: Recht u. praktische Handhabung der Krankenversicherung. — Justizrat Dr. Hancke: Technik der Finanzierungen. — Justizrat Dr. Lomberg: Ausgewählte Kapitel aus dem Recht der Banken und Börsen. — Stadtrat Justizrat Dr. Nelisser: Recht und praktische Handhabung der Unfallversicherung. — Privatdozent Dr. Nowiom: Das kommunale Polizeirecht. — Professor Dr. Obst: Technik der Börsengeschäfte. — Stadtrat Prescher: Kommunale Schadenersatzverfahren. — Landrat Dr. Iur. et phil. Freiherr von Reibnitz: Börsen- und Effektenkapitalismus. — Beratender Hygieniker des Stellvertretenden Korpsarztes des VI. Armeekorps Professor Dr. Seibler: Die Hauptprobleme der sozialen Hygiene. — Stadtrat O. Tilgner: Fürsorge für Hinterbliebene von Gefallenen. — Stadtrat Dr. Tobler: Das kommunale Beamtenrecht. — Professor Dr. Weber: Die Großstadt und ihre sozialen Probleme. — Geld und Gold in der Volkswirtschaft.

Die Kurse beginnen am Dienstag, den 1. Mai 1917 in der Universität. Alles Nähere ergibt das Vorlesungsverzeichnis, das unentgeltlich und portofrei vom Oberpedell der Universität zu beziehen ist.

1. Aufhebung der zur Zeit im Besitze der Verbraucher befindlichen Brotmarken vom 16. April 1917 ab, und

2. Ausgabe von neuen Brotmarken, Zusatzfleischmarken und Spiritusmarken.

Die zur Zeit im Besitze der Verbraucher befindlichen Brotmarken für die Wochen vom 10. April bis 13. Mai 1917 werden für ungültig erklärt, Brot, Semmel oder Mehl darf auf sie weder abgegeben noch entnommen werden. Zweihandlungen hiergegen werden nach § 57 des Bundesratsgesetzes über Brotgetreide und Mehl aus dem Jahre 1910 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Die in diesen Brotmarkenheften befindlichen Gutsamerken sind für den Ausgabezeitraum nach wie vor gültig, ebenso die noch nicht verwendete Reservemarke.

Für die Zeit vom 16. April bis einschließlich 13. Mai 1917, also auf 4 Wochen werden neue Brotmarken ausgegeben. Die Ausgabe dieser neuen Brotmarken, mit denen zugleich Zusatzfleischmarken und Spiritusmarken ausgegeben werden, findet während 4 Tagen, und zwar von

Wittwoch, den 11. bis einschließlich Sonnabend, den 14. April 1917 von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr in den 3 Ausgabestellen A, B und C der Polizeiwache statt.

- Es gelangen zur Verteilung
- a) Brotmarken für Erwachsene (in Blattform) und zwar für den Gesamtausgabezeitraum je 2 Blätter mit je 28 Marken für 2 Wochen. Die Marken tragen die laufende Nummer 1 bis 56. Es entfallen demnach auf eine Woche 14 Marken über je 76 g Mehl oder 1 Semmel oder 1/4 Pfund Brot = wöchentlich 3 1/2 Pfund Brot.
 - b) Brotmarken für Kinder bis zu 6 Jahren (in Blattform) und zwar für ein Kind für den Gesamtausgabezeitraum je 2 Blätter mit je 24 Marken für 2 Wochen. Die Marken tragen die laufende Nummer 1 bis 48. Es entfallen demnach auf eine Woche 12 Marken über je 76 g Mehl oder 1 Semmel oder 1/4 Pfund Brot = wöchentlich 3 Pfund Brot.
 - c) Sonderbrotmarken für Jugendliche im Alter von 12 bis einschließlich 17 Jahren, für eine jugendliche Person ein Blatt mit je 4 Marken für eine Woche, also 16 Marken für den Gesamtausgabezeitraum gegen Rückgabe der zur Zeit im Gebrauch befindlichen Sonderbrotmarken für Jugendliche für die Zeit vom 16. April bis 13. Mai 1917.
 - d) Zusatzbrotmarken für Schwerarbeiter an alle berechtigten Empfänger gegen Vorlegung der Zusatzkarte (blau, braun, grau oder rot) je 1 Bogen mit 16 Marken, also je 4 Marken für eine Woche wie bisher.
 - e) Die Brotmarken für die Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe und die ihnen gleichgestellten Betriebe und Anstalten unter Führung um die Hälfte der bisher bezogenen Mehlmenge, in der gleichen Ausführung wie die Brotmarken für Erwachsene.
- Sonderbrotmarken, die bisher an die Inhaber von gelben Lebensmittelkarten abgegeben worden sind, gelangen nicht mehr zur Verteilung.
- Die neuen Brotmarken sind weiterhin mit den Buchstaben M O H N in grüner Farbe versehen.
- Zugleich mit den neuen Brotmarken werden

städtische Zusatzfleischmarken

- ausgegeben und zwar
- a) für Erwachsene für den Gesamtausgabezeitraum von 4 Wochen je 1 Blatt mit 8 Marken lautend über je 125 g, also wöchentlich 250 g, mit den Nummern 1 bis 4 auf je 2 Marken;
 - b) für Kinder für den Gesamtausgabezeitraum von 4 Wochen je 1 Blatt mit 4 Marken gleichfalls lautend über je 125 g, also wöchentlich 125 g, mit den Nummern 1 bis 4 auf den Marken.
- Für Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe und die gleichgestellten Betriebe und Anstalten werden städtische Zusatzfleischmarken nicht ausgegeben.
- Fleischlieferungsverträge und die von ihnen mit Fleisch versorgten Personen erhalten keine städtischen Zusatzfleischmarken.
- Außerdem kommen noch

Spiritusmarken

an die Inhaber von gelben Lebensmittelkarten zur Verteilung bis durch eine vom Hauswirt oder vom Hausverwalter bescheinigte Erklärung nachweisen, daß ihnen Gas zum Kochen nicht zur Verfügung steht.

Es erhält

1. jede dieser Haushaltungen je eine Marke und
2. für jedes zu dieser Haushaltung gehörige noch nicht 2 Jahre alte Kind je eine weitere Marke.

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten in der zuständigen Ausgabe-stelle die Marken für alle zu seiner Haushaltung gehörigen Personen während der vom Magistrat vorgeschriebenen Abholungszeiten abzuholen.

Wir fordern alle zur Abholung verpflichteten Haushaltungsvorstände auf, die zur Ausgabe kommenden Marken, soweit sie zum Empfang dieser berechtigt sind, abzuholen. Die Abholungsstellen und die Abholungsstellen haben wir an den Anschlagtafeln bekannt gegeben.

Die Marken sind nach Empfang sofort an Ort und Stelle nachzuholen. Für abhanden gekommenen Marken wird kein Ersatz geleistet.

Der Haushaltungsvorstand, der nicht selbst, oder dessen Bevollmächtigter nicht an der richtigen Ausgabe-stelle oder nicht an dem bestimmten Ausgabezeitraum zum Empfang der Marken erscheint, legt sich und seine Haushaltungsbeteiligten der Gefahr aus, bei der Verteilung nicht berücksichtigt zu werden. Ueberdies kann ein solcher Haushaltungsvorstand bestraft werden.

Die Besuchscheine für Brotmarken, die Zusatzkarten für Schwerarbeiter und ein Ausweis zum Empfang der Spiritusmarken für Kinder (Geburtschein, Taufschein, Familienstamm-buch über den Geburtstag der Kinder) sind in allen Fällen mitzuführen. Zum Empfang der Sonderbrotmarken für Jugendliche sind die zur Zeit im Gebrauch befindlichen Sonderbrotmarken für Jugendliche vorzulegen.

Breslau, den 4. April 1917.

Der Magistrat

Städtischer Königl. Haupt- u. Residenzstadt.

Matting. Dr. Wagner. Prescher.

Sieht Ihr schon die eiserne Denkmünze
der Goldankunftsstelle?

Sie wird das Erlösverdienst an eiserne Zeit.

Kann man im Rathaus, Montag von 10-12 Uhr,
Dienstag und Freitag von 11-12 Uhr.

Voranmeldung des Bedarfs an Gersten- und Haferfabrikaten und an Teigwaren.

Nach den Bestimmungen der Lebensmittelverordnung vom 5. März 1917 werden unter Voranmeldung des Bedarfs Mitte April

- a) auf die gelbe und grüne Lebensmittelmarke Nr. 3 voran-sichtlich Gerstenfabrikate,
- b) auf die gelbe und grüne Lebensmittelmarke Nr. 4 voran-sichtlich Haferfabrikate,
- c) auf die gelbe und grüne Lebensmittelmarke Nr. 5 voran-sichtlich Teigwaren

abgegeben werden.

Wer auf diese Lebensmittelmarken Waren kaufen will, hat in den Tagen von Sonnabend, den 7. bis einschließlich Mittwoch, den 11. April 1917, einem Verkäufer nach seiner Wahl die aufgeführten Lebensmittelmarken zur Abtrennung des Anhangs, Abstempelung der Marken usw. vorzulegen. Berechtigt zur Aufnahme der Voranmeldung sind

- a) die Träger des Breslauer Consum-Vereins,
 - b) die Träger des Consum- und Sparvereins „Vorwärts“,
 - c) die Träger des Arbeitsausschusses für Konsumenten-Interessen,
 - d) die Kolonialwarengeschäfte, Feinkostgeschäfte, Vorkosthandlungen und Viehhändler, die sich schon in Friedenszeiten mit dem Verkauf von Gersten- und Haferfabrikaten und Teigwaren befaßt haben.
- Anderer Verkaufsstellen dürfen Anträge der Lebensmittelmarken Nr. 3, 4 und 5 nicht entgegennehmen; soweit sie es bereits unterzeichnet haben, müssen sie die Anträge unverzüglich an die Berechtigten zurückgeben.
- Bei den Inhabern von Bezugsscheinen tritt an die Stelle der Abgabe der Anträge die schriftliche Bedarfsanmeldung; über diese erteilt der Verkäufer eine Quittung, die bei Entnahme der Ware dem Verkäufer zurückzugeben.
- Wenn die Ware abgegeben wird, wird besonders bekannt gemacht werden.

Die in Betracht kommenden Verkäufer fordern wir auf, die Anträge in der angegebenen Zeit zu sammeln, zu je 100 zu bündeln und in verschlossenen Umschlägen bestimmt am 12. April 1917 bei der städtischen Stelle einzureichen. Auf den Umschlägen müssen Name und Wohnung des Geschäftsinhabers, die Nummer des Anhangs, die Anzahl der im Umschlag enthaltenen Anträge und der Betrag angegeben sein, den das Geschäft von der auf die betreffende Lebensmittelmarke zu verteilenden Ware hat. Für die Anträge Nr. 3, 4 und 5 ist je ein besonderer Umschlag zu verwenden. Die städtische Stelle ist

1. für die Geschäfte, die einer Organisation angehören, die Geschäftsstelle dieser Organisation
 - a) Ein- und Verkaufsgenossenschaft Breslauer Kolonialwarenhändler, Wittenstraße 61/62,
 - b) Ein- und Verkaufsgenossenschaft Breslauer Vorkosthändler, Marktstraße 28,
 - c) Ein- und Verkaufsgenossenschaft Breslauer Viehhändler, Tauschenstraße 154.
2. für den Breslauer Consum-Verein, den Consum- und Sparverein „Vorwärts“ und den Arbeitsausschuss für Konsumenten-Interessen, die neu gegründete Lebensmittelverteilung, Antonienstraße 24,
3. für die Kleinhandelsbetriebe, die keinen der unter 1 und 2 bezeichneten Organisationen angehören, oder einer solchen zwar angehören, von ihr aber nicht beauftragt werden wollen, eine der folgenden Geschäftsstellen, unter denen der Inhaber des Kleinhandelsbetriebs wählen kann:
 1. Carl Becker & Co., Antonienstraße 19/21,
 2. F. und P. Brieger, Antonienstraße 36/38,
 3. E. Fröhlich, Berliner Straße 44,
 4. Bernh. Jos. Grand, Ring 26,
 5. Corneli Grzimek & Herzog, Menschenstraße 46,
 6. Hamburger & Mallison, Junferstraße 41/43,
 7. Oskar Heinemann Nachf., Gebr. Thieme, Marktstraße 19,
 8. Jerchel & Spieler, Lange Gasse 12,
 9. Alois König, Nikolai-Stradtraben 19,
 10. H. Krieg, Wittenstraße 19/20,
 11. Landsberger & Sachs, Berliner Platz 1b,
 12. Julius Lion, Junferstraße 31,
 13. J. Molinari & Söhne, Werderstraße 31/32,
 14. Max Montag, Tauschenstraße 22,
 15. B. Perlböcker, Quamstraße 28,
 16. Perlinski & Bartenstein, Junferstraße 38/40,
 17. Pohl & Hofmann, Goltzstraße 19,
 18. Raupach & Wuttge, Graupenstraße 11,
 19. Sachs & Schiedewitz, Werderstraße 24,
 20. S. L. Samosch, Junferstraße 41/43,
 21. Scheider & Richter Nachf., Feldstraße 18,
 22. Fritz Smoschewer, Neuschstraße 47/48,
 23. Wolf & Hepner, Schmiednitzer Stadtgraben,
 24. Wolfsohn & Ehrlich, Schloßplatz 7,
 25. Carl Zwadlo, Tauschenstraße 133.

Die bei den Organisationen unter 1 eingegangenen Umschlüsse sind von ihnen spätestens am Freitag, den 13. April, an die Lebensmittelverteilung weiterzugeben.

Die Organisationen haben mit einzureichen eine Anweisung über die Gesamtzahl der in den Umschlägen enthaltenen Anträge und den Betrag an der zur Verteilung gelangenden Ware, den die Mitglieder der Organisation etwa noch besitzen.

Breslau, am 5. April 1917.

Der Magistrat, Stadtverteilungsstelle.

Dr. Wagner.

Ablieferung von Knochen.

Nach dem Bescheid des Gesundheitsamtes vom 15. Februar 1917 werden mit Zustimmung des Polizeibeauftragten für Fleisch und tierische Öle und Fett etc.

1. Knochen aller Art, die
 - a) in gewerblichen Betrieben, Fleischereien, Schlachthöfen und Schlachthäusern, Konservierbetrieben, Anstalten, Seiwand- und Speisewirtschaften, Kantinen (im folgenden kurz „Betriebe“ genannt),
 - b) in Haushaltungen
 entstehen, dürfen nicht verworfen, sondern oder auf andere Weise verwertet, noch weiterverarbeitet zu Dingen oder sonstigen Sachen verwendet werden, sie sind vielmehr gefahrlos der Speisefestgewinnung durch die Fettgewinnungs-Gesellschaft m. b. H. in Breslau, Kollatschstraße 9, zuzuführen. Die Verwertung an Lande und im Schiffen in der eigenen Wirtschaft bleibt gestattet.

Die Knochen sind getrennt von anderen Abfällen sauber und trocken aufzubewahren.

Die im § 1 zu a bezeichneten Betriebe haben die Knochen an abholende Sammler abzuliefern, die mit einem Ausweise der Fettgewinnungs-Gesellschaft versehen sind oder unmittelbar an die Fettgewinnungs-Gesellschaft. Gesammt wird wöchentlich mindestens einmal an Werktagen in der Zeit von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Haushaltungen haben alle Knochen mindestens einmal wöchentlich an denjenigen Fleischer abzuliefern, in dessen Stunden-liss sie eingetragen sind; Haushaltungen, die nicht in einer Stundenliste eingetragen sind (z. B. Schlachthöfe), liefern die Knochen an einen Fleischer ihrer Wahl ab.

Sammler und Fleischer haben die Knochen sauber und möglichst zu behandeln.

Betriebsleiter und Haushaltungsvorstände sind dafür verantwortlich, daß der Abnahmepflicht genügt wird. Den Sammlern ist das Betreten der Geschäftsräume zu gestatten.

Für die Knochen bezahlt für jedes Pfund der Fleischer den Haushaltungen 5 Pfg., die Sammler des Betriebes 6 Pfg., die Fettgewinnungs-Gesellschaft hat an sie unmittelbar einliefernden Betrieben 7 Pfg.

Unsaubere und solche Knochen, die durch zu langes Lagern die erforderliche Frische verloren haben, werden nicht bezahlt.

Nicht ablieferungspflichtig sind solche Betriebe, die auf Grund fester Verträge ihre Knochen an Personen oder Firmen liefern, die vom Gesundheitsamt für pfandlos und tierische Öle und Fett schriftlich zur selbständigen Gewinnung frischer oder verarbeiteter Knochen ermächtigt worden sind.

Zweihandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Dagegen kann auf Einziehung der Knochen erkannt werden, ohne Unterscheid, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Diese Anordnung tritt am 16. April 1917 in Kraft. Breslau, den 24. März 1917.

Der Magistrat

Städtischer Königl. Haupt- u. Residenzstadt.

Dokumente zum Weltkrieg 1914

von G. Veruere.

Jeder Heft kostet 20 Pfennige.

Samson und Co

Atelier für fotografische Aufnahmen und Vergrößerungen bekannt gute Ausführung, prompte Bedienung, u. billigste Preise

Lieferung von Bildern zu Paßzwecken in 2-3 Stunden.

12. Visit von 1.50 an, 12 Postkarten von 2.50 an.

Vergrößerungen nach jedem Bilde von Mk. 3.— an.

Samson & Co., Blichersplatz 20.

Telefon 4387. 262

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek.

Heft 12. Vom medizinischen Überleben. Heft 13. Das Zwitterverfahren in der Gesundheitspflege des Arbeiters. Heft 14. Verhütung und Heilung des Stotterns. Heft 15. Seelische Erziehung in der Arbeiterfamilie.

Jeder Heft kostet 20 Pfennige.

Drei Oestern.

Von Friedrich Stampfer, Berlin.

Als der Krieg vor drei Jahren im Sommer begann, dachten wohl wenige von denen, die hinausjagen, daß sie zu Oestern 1915 noch nicht zuhause sein würden. Im August 1914 hieß es im Reichstag, der Krieg würde wohl lange dauern, früher als in einem Jahre würde er nicht zu Ende sein. Im Volk war von dieser Auffassung wenig bekannt. Dort herrschte noch ziemlich allgemein die Meinung, die vor dem Kriege so gut wie von jedermann vertreten worden war: Ein Weltkrieg, mit den modernen Waffen geführt, werde binnen kürzester Zeit zu unmeßbarem Opfer an Gut und Blut verschlingen, daß er nur mit dem raschen Siege eines oder des anderen oder aber mit dem allgemeinen vollständigen Zusammenbruch enden müsse.

Daß das Osterfest von 1915 noch im Kriege gefeiert werden mußte, war also für viele eine herbe Enttäuschung. Die Zeitungen nannten dieses Oestern 1915 das schlimmste, das die Menschheit jemals erlebt. Mit einer gewissen Zurückhaltung erinnerten sich auch die Ungläubigen der legendären Herkunft dieses Festes, und sie sahen in der Geschichte von den Leiden und der Auferstehung des Heilands das Symbol ihrer eigenen Leiden und ihrer eigenen Erlösung.

Das deutsche Volk sah seinen Sieg in greifbarer Nähe. Mochten auch die Meinungen über die Bedeutung dieses Sieges weit auseinandergehen, mochten die einen von ihm nur die kraftvolle Erhaltung des eigenen Volkes, die anderen die Erfüllung phantastischer Weltbeherrschungsträume erwarten, alle rechneten mit einem baldigen glücklichen Ende des Krieges und mit einer ihm folgenden Zeit wirtschaftlichen, geistigen, seelischen Aufstieges.

Und wieder ward es Oestern, man schrieb 1916, und es war noch immer Krieg. Damit war etwas Wirklichkeit geworden, was im Jahre zuvor keiner ausdenken gewagt hätte. Zu beschaulichen Festbetrachtungen war nun die Zeit weniger geeignet denn je. Wir erlebten im Frühling des vergangenen Jahres jene Tage der Aufregung, in denen die Kriegsstreife zwischen Deutschland und Amerika auf des Meeres Scheide stand. Der Reichskanzler hatte sicher eine erdrückende Mehrheit für sich, als er dem gefährlichen Streit die Spitze abbrach und die Beziehungen zwischen Deutsch-

land und den Vereinigten Staaten wieder in geordnete Bahnen zurücklenkte. Denn, so hieß es damals überall, der Eintritt Amerikas in den Krieg hätte dessen Verlängerung bedeutet, ein drittes Kriegsoestern wollte niemand erleben.

Und nun ist das dritte Kriegsoestern da, mit ihm der Krieg mit Amerika. Man kann also von uns nicht verlangen, daß wir hochgestimmt in die Seiten greifen, um diesem Frühlingfest das Lob zu singen. Das Thema von Leiden und Auferstehung läßt sich, wenigstens in der herkömmlichen Form, auf dieses Oestern nicht mehr gut anwenden. Wohl hoffen wir — und was würde aus uns, wenn wir dies nicht hoffen? — daß die Welt kein viertes Kriegsoestern mehr erleben wird, aber einer Prophezeiung, wenn sie als solche ausgesprochen werden sollte, würde nach zweimaligem Fehlschlag die Überzeugungskraft fehlen.

Wir sind auch fest, vielleicht fester denn je davon überzeugt, daß aus den Schuttwägen dieses Krieges eine neue, sittlich höherstehende und glücklichere Menschheit hervorgehen werde. Wir haben in diesen Wochen die Auferstehung eines ganzen Volkes erlebt und mit heiligem Herzen an ihr Anteil genommen. Kann man deswegen sagen, daß wir nunmehr restlos glücklich sind oder nur, daß das russische Volk es ist?

Dieses dritte Kriegsoestern ist das entscheidungsschwerste von allen. Der Menschheit, die blutend durch das endlose Labyrinth ihrer Leiden laumelt, winkt von der Ferne ein tammender Schein, der ihr den Ausgang verheißt. Ein Ziel ist gesteckt, das heißt: Frieden für alle! Freiheit für alle!

Mag für die Staatsmänner der feindlichen Länder dieses Ziel auch nur ein Scheinziel sein, die Völker, alle Völker haben es mit Leidenschaft ergriffen. Und wenn das deutsche Volk gegen Engländer, Franzosen, Russen und schließlich auch Amerikaner kämpft, so kämpft es nur gegen die Waffen, die sich tobbringend gegen sein Haupt erheben, kämpft es nur gegen Wüthchen, die dem erhabenen Weltbegehrprogramm der feindlichen Staatsmänner schnurstracks entgegengerichtet sind: Es kämpft nicht gegen den Gedanken der Völkerfreiheit und des Völkerfriedens, für den es vielmehr ebenbürtig hungert, blutet und stirbt wie die anderen.

Es hilft nichts! Jeder Versuch festlicher Erhebung wird von der Not des Alltags herabgedrückt. Es gibt keine Feiertage mehr, jeder Tag ist Wochentag, Arbeitstag, Kampftag, und jede Gedankensreihe leitet zu den fundamentalen Forderungen zurück, die das deutsche Volk mit immer steigendem Nachdruck erhebt:

Erlene, es muß Schluss gemacht werden mit der feindlichen Legende, daß das deutsche Volk sich als willenlos und gedankenlos Maße blind für eine einzige Familie opfert. Die fruchtbare Kraft dieser Vorstellung kann durch die besten Zeilartikel und die schönsten Reden nicht abgeschwächt werden, dazu bedarf es einer weithin sichtbaren Tat. Wir erwarten also von den leitenden Männern des deutschen Reiches, daß sie ihrem Volke die Freiheit geben, so frei zu sein wie jedes andere, daß sie ihm Gelegenheit geben, mit den Völkern, mit denen es selbst jahrelang gekämpft hat, auch selbst Frieden zu schließen.

Zweitens, wie und durch wen immer die Regierungsgewalt repräsentiert wird, es muß sich in ihr der allgemeine Volkswille verkörpern, der ein Ende des furchtbaren Völkergemeinheitskrieges herbeiführt und zur Erreichung dieses Zieles auch vor Opfern nicht zurückbleibt. Die Opfer, die da verlangt werden, sind keine Opfer an Freiheit und Ehre, an Land und Gut, es sind nur Opfer an Illusionen, an falschen Einbildungen, an ehrgeizigen Träumen. Es muß endlich und ganz der Wahrheit Bahn gebrochen werden, daß wohl durch die heroischen Anstrengungen des Volks das Reich gegen eine erdrückende Uebermacht erhalten werden kann, aber jeder Gedanke, der sich über diese Grenze hinauswagt, Torheit und Verbrechen am Volke ist.

Auf die Engel, die den Stein vom Grabe wälzen, dürfen wir nicht warten. Von unserem Leiden können wir uns nur selbst befreien, indem wir die selbstschaffende Energie auf das doppelte Ziel richten, das Deutsche Reich nicht zur Beute der Feinde werden, es aber auch nicht durch eine verfehlte Politik uneinbringlichen Schaden erleiden zu lassen. Nur mit dieser Energie bewaffnet, können wir uns der niederdrückenden Vorstellung erwehren, daß diesem dritten Kriegsoestern auch noch ein viertes folgen könnte.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 7. April.

Ostergewohnheiten in Schlesien.

In unserem Volksleben umgibt mancherlei Meinungen und Gewohnheiten, deren einwandfreie Beurteilung vielfach nicht recht gelingen will. Von den meisten wissen wir, daß sie der vorchristlichen Zeit entstammen, aus Kulteigenschaften aber von der Kirche übernommen und auf religiöse Grundlage gestellt worden sind.

Kein anderes aller christlichen Feste ist von Volksgewohnheiten so reich umgeben, als gerade das Osterfest, als dessen Einleitung schon der Sonntag „Palmarum“ gilt. In diesem Sonntag treffen die Priester der katholischen Kirche unmittelbar vor dem Gottesdienste allerorten Palmenzweige oder, wo es solche nicht gibt, an deren Stelle Zweige von Weiden, Silberpappeln und bergleichen. Die Kirche hat das zur Erinnerung an den

feierlichen Einzug Jesu in Jerusalem, von dem das Evangelium dieses Tages erzählt, daß das dem Herrn vorausschreitende Volk Zweige von den Bäumen hieb und sie auf den Weg verstreute. Ein Bündel dieser geweihten Zweige wird unter die Kissen gelegt, ein anderes vom Küster aufbewahrt, um daraus im nächstfolgenden Jahre durch Verbrennung das für die Aschenvorlesung am Aschermittwoch nötige Material zu gewinnen. Der Volksglaube legt sich hiermit aber nicht. Er schreibt den geweihten Zweigen allerlei geheimnisvolle Wirkungskraft zu. So steckt manche frommgläubige Hausfrau einzelne dieser Zweige hinter das Gebälk im Hirschen ihres Hauses und legt dabei der Weibung, auf solche Weise ihr Anwesen vor Feuersgefahr zu bewahren. Unter allen Umständen aber finden wir in ihrer Wohnung das Karsalkirchen oder ein Bild des Gekreuzigten damit geschmückt. Ja, Kinder und Erwachsene verschließen sogar eines der sammelhaartigen Weidenbüschel in dem Glauben, dadurch vor schlimmer Krankheit bewahrt zu bleiben. In derselben Absicht gibt man kranken Vieh Wasser zu trinken,

in welchem vorher solche Zweige gesteckt hatten. Das sind vorwiegend Gebrauche schlesischer Herkunft. In anderen Gegenden — so in Hessen — werden geweihte Palmzweige auf dem Herde verbrannt, so wie ein schwarzes Gewitter im Anzuge ist.

Der blaue Montag, der gelbe Dienstag und die Karfreitag Mittwoch — wie der schlesische Volksbewohner die ersten drei Tage der Karwoche in rätselhafter Weise nennt — verlaufen ohne besondere Gewohnheiten. Doch schon am Gründonnerstag setzen solche wieder ein. Je nach der Gegend, in der man lebt, ist an diesem Tage der Gemüth besonderer Nahrungsmittel ein untrüger, feststehender Brauch. Erlene Kräuter, und vor allem den Hain, spielen dabei eine Hauptrolle. Besonders bedeutsam wird den am Gründonnerstag gelegten Hainweiden zugesprochen. Für manche Gegenden gilt es als eine ausgemachte Sache, daß es vorteilhaft sei, gewisse Muskateln, wie die des Dattelsamens, der Erbsen usw. nur am Gründonnerstag vorzunehmen. Vom Gründonnerstag bis zur Auferstehungsfeier am Karfreitag schweigen bei allen katholischen Kirchen die Glocken.

Stiefkinder des Glücks.

Roman von Marja Linden. (Erster Druck.)

108

(Nachdruck verboten.)

Der große starke Mann küßte seine ganz verzweifelte Mutter immer wieder und sagte tröstend:

„Mutterle, seib guten Mut! Das Beste tut Euch der Herrgott nich nehmen.“

„Ach Nazi! Nazi!“ schrie die arme Mutter gellend auf, „Du kommst nit wieder! Ich seh' Dich nit mehr!“

„Mutterle, macht Euch nich das Herz so schwer,“ hat Nazi. „Das wird der liebe Gott nit wollen. Wenn ich aber nit wiederkomme, dann seib meinem Schatz eine so gute Mutter, wie Ihr mit eine gewissen seib, und Du, mein herzigstes Kefel, tu' alles, was Du meinem guten Mutterle an den Augen abguden kannst.“

„Das will ich! Das will ich!“ beteuerten beide Frauen. Nazi hätte seine Mutter noch einmal an sein Herz, dann nahm er den Gartenschlüssel vom Nagel und bat:

„Meesel, komm, wollen noch einmal in unser Heimatel gehen.“

Hand in Hand legte das Brautpaar den Weg zurück. Nazi sagte:

„Meesel, mir is so felerlich zu Mut, als ob ich jetzt mit Dir aus der Kirche käme! Du trägst den Kirchenkrans und siehst so lieb wie ein Engel aus. Guck, nu schließe ich unser Schlüssel auf!“

Er öffnete die Gartentür und verschloß sie dann wieder von innen. „Da tut gar noch ein Birol klingen. Der macht uns die Musik. Schau, Schakerl, der Mond und die viel tausend schönen Sterne tun uns leuchten.“

Er nahm sie in den Arm und ging langsam mit ihr weiter. Wie süß die Himbeeren lusteten! Die roten Früchte schimmerten wie Blutstropfen in dem grünen Laube. Nazi freifte einige davon ab und steckte sie Theresie in den Mund. Da griff sie mit flinken Fingern zu und hatte bald die linke Hand mit den duftenden Beeren gefüllt.

„Das is unser Hochzeitsdynamus, Du Meeser,“ sagte sie. Eng aneinander geschmiegt traten sie in die Laube.

Der Wind trug verwehte Blütenlänze zu ihnen herüber, dann umfing sie das Schweigen der Nacht.

Als sie die Laube verließen, grante der Morgen schon. Nazi sprachte vor Glück, Theresies Gesicht trug einen welkenrüdten Ausdruck.

„Schakerl,“ fragte Nazi schuldbehaftet, „es wird Dich doch nit reuen?“

„Ach Nazi, lieber Nazi,“ sagte das Mädchen, „ich, ich bin doch so arm, wie eine Kirchenmaus, nein, noch ärmer, denn wenn eine Kirchenmaus ein Bündel findet, schubt hat sie's schon verschmaukt, aber mir nimmt meine Mutter doch alles fort! Nichts, nichts hab ich für Dich, mein allerliebster Schatz, und weil ich Dir doch was schenken mußte, weil mir vor Jammer sonst das Herz gedrochen wäre, da hab ich mich Dir geschenkt, und das wird mich nie und nimmer reuen, und jetzt höst Du Deine Sachen und ich gehe mit Dir bis zum Grenzkeim.“

„Da können wir noch zwei Stunden mitammen sein.“

„Am liebsten trüge ich Dich in den Armen dorhin,“ sagte Nazi. „Ich mach' Dir ja die Hände unter die Füße legen, Du süßes Bündel, Du! Vor dem Herrgott, da bist Du jetzt mein Weiberle! Und einen Ring, den schide ich Dir, hunde ich einen laufen kann! Wenn Dich etwa die Baronin jellieren sollte, dann gehst Du aus dem Schloß. Die Mutter muß sich dann ein größeres Stübel nehmen, daß Ihr mitammen hausen könnt! Von dem Obst in unserem Garten, da wird die Mutter schon einlochen und abbaden, davon gebt Deiner Mutter ein gutes Teil.“

„Ja, ja,“ sagte Theresie verträumt, dann schwiegen beide. Als sie bei dem Grenzkeim anlangten, sah Nazis Mutter auf einem der Steine. Sie sagte weinend:

„Weil ich doch nit hab schlafen können, bin ich halt hergelommen und hab dem Nazi eine Wegzeihung gebracht.“

Sie drückte ihm ein Bündel in die Hand, das in ein Kattentuch geknüpft war, drückte ihn nochmals an das ungestüm Kopfende, vor Weh fast brachende Herz, riß sich dann los, nahm Theresie bei der Hand und wanderte schweigend mit ihr heim.

Die Baronin war verreist und sie erfuhr nie, daß Theresie einen vollen Nachmittag und eine ganze Nacht außerhalb des Schlosses zugebracht hatte.

Es kamen noch zwei Karten von Nazi an, dann traf ein Bündel ein, in dem außer einigen Kleinigkeiten für Ursula ein Ring für Theresie enthalten war, darauf verging jedoch eine Woche nach der anderen und jede Nachricht von Nazi blieb aus. Ursula ging blaß und verstört umher und Theresie brach der Jammer fast das Herz.

Behn Wochen nach dem Ausbruch des Krieges erhielt Ursula die Nachricht von dem Regiment, daß ihr Sohn tapfer kämpfend gefallen war. Sie sagte leise:

„Ich hab's ja gewußt, aber das arme Mädel! Wenn ich's ihr doch erst gesagt hätte! Der liebe Gott is sehr hart gegen mich arme Kreatur und gegen das arme, liebe Mädel!“

„Kumm hatte sie ausgesprochen, so schrie Theresie in das Zimmer. Ihre Wangen glühten, ihre Augen strahlten, in der rechten Hand schwenkte sie triumphierend einen Brief. Haß atemlos tief sie:

„Gottlob, Mutter, wir haben uns umjont gedündigt. Ich hab einen Brief vom Nazi bekommen. Er is gesund und freut sich, daß wir ihm so fleißig schreiben. Ich bin aus der Kaserne fortgerannt, als ob es hinter mir brennt. Die Da-

win hat Besuch und die andern verkratschen mich nich. Aber um Gotteswillen, Mutter, weshalb seht Ihr so verdört aus? Der Nazi is ja gesund, und was sonst kommt, darüber wollen wir uns keine grauen Haare wachsen lassen. Denkt bloß, es hat vier Wochen gedauert, bis ich den Brief bekommen hab. Aber Ihr müßt ihn lesen.“

„Sagst Du nit, der Brief is schon vier Wochen alt?“ fragte Ursula und ein so verzweifelter, jammervoller Blick traf das junge Mädchen aus ihren matten Augen, daß Theresie von einer großen Furcht ergriffen wurde.

„Ja!“ sagte sie zöghaft.

„In solch einer langen Zeit kann sich viel ändern,“ fuhr Ursula leise fort.

„Mutter!“ schrie Theresie auf. „Es is was passiert! Herrgott, sie haben ihm einen Arm oder ein Bein abgeschossen! Aber wenn er nur lebt! Wenn er nur lebt! Wir sind ja unser zwel, wir werden schon für ihn sorgen. Guck, Mutterle, es soll ihm an nichts fehlen? Ach, ich will ja gern Tag und Nacht arbeiten, daß er nur alles hat.“

„Du armes Mädel, unser Nazi braucht auf dieser Erde nichts mehr,“ sagte Mutter Ursula traurig.

„Er is tot! Er is tot!“ schrie Theresie verzweifelt auf, dann brach sie ohnmächtig zusammen.

„Was für ein Glück wäre es für das arme Bündel, wenn es nit mehr aufwachen täte!“ murmelte Ursula. Dann nahm sie die Ohnmächtige in ihre starken Arme und ließ sie sanft auf ihr Bett niederlegen, darauf wusch sie Theresies Stirn und schloß sie mit Eilig. Ihre Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Theresie schlug die Augen auf und ein Strom von Tränen ergoß sich über ihre Lippen.

„Wenn Du ein Kindel hättest, was für ein Trost täte das für uns sein,“ sagte Ursula, „aber uns is halt kein Trost nit vergönt.“

Da erhob sich Theresie halb von dem armliehen Lager, legte beide Arme um den Hals der verzweifeltsten Mutter und sagte:

„Mutter, das Kindel kommt!“

„Bündel!“ rief Ursula mit überströmenden Augen aus, „wie soll ich das bei Dir gut machen?“ Dann erhob sie die Hände gen Himmel und sagte banzerfält: „Guter Herrgott, hab Dank für Deine Gnade! Wir wollen das Kindel wie eine liebe Gottesgabe aufnehmen.“

„Mutter, sagt das nit laut,“ bat Theresie traurig. „Es is ja nur ein armes Jungfernkind, und die Menschen werden nur Gohn und Spott dafür haben.“

„Wir werden es umjomehr lieben,“ versicherte Ursula mit leuchtenden Augen, „und gut und brav, wie der Nazi, soll es werden. Scrrate nur niemand, wie es um Dich geht, Meeser.“

(Schluß folgt.)

Kriegsnachrichten.

Unter sozialdemokratischem Vorsitz. Der Verfassungsausschuss.

Der Reichstag wird die Wahl des neuen Verfassungsausschusses in der ersten Sitzung nach der Osterpause, am 24. April vornehmen. Die Wahl der 28 Mitglieder erfolgt nicht mehr, wie das bis vor kurzem die Regel war, durch die Abteilungen, sondern direkt durch Benennung der Betreffenden seitens ihrer Fraktionen. Den Vorsitz im Verfassungsausschuss wird ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion übernehmen.

Die holländische Sozialdemokratie zur russischen Revolution.

Amsterdam, 3. April. Die holländische Arbeiterpartei veranstaltete gestern eine Massenversammlung im Haag mit der Tagesordnung: Die russische Revolution. Referent war Troelstra. Er sagte, daß die deutsche Sozialdemokratie, ebenso auch die Parteipositionen ihre Pflicht taten, da sie von der deutschen Regierung forderten, sie solle sich jeder Einmischung in die inneren russischen Verhältnisse enthalten. Er erwartete von ihnen aber nun auch eine weitere Einwirkung auf ihre Regierung in dem Sinne, daß sie ihre Kriegsziele bekanntgeben, auf Annegationen verzichten und die internationale Schiedsgerichtsbarkeit annehmen will. Nach Troelstra sprachen drei Redner und der Sekretär des Internationalen Bureau, Quispmans.

Die zum Schluß angenommene Resolution begrüßt die Besetzung Rußlands. Sie gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die russischen Arbeiter die Demokratie zu verteidigen wissen werden, daß unter dem Eindruck dieser Ereignisse die Spuren nationaler Unterdrückung auch in anderen Ländern verschwinden und daß schließlich auch eine gemeinsame Aktion mit den Arbeitern anderer Länder bald ein dauernder Frieden zustandekommen wird.

Stillehr verhafteter Duma-Abgeordneter.

Amsterdam, 5. April. Wie dem „Handelsblad“ aus Petersburg gemeldet wird, sind die sozialistischen Mitglieder der zweiten Duma, welche seinerzeit in die Verbannung geschickt worden waren und zehn Jahre in Sibirien zugebracht hatten, gestern in Petersburg wieder angekommen. Sie wurden auf feierlichste Weise von den Arbeiterabgeordneten empfangen. An der Spitze dieser Gruppe von fünf früheren Dumanmitgliedern befand sich der ehemalige Duma-Abgeordnete Zeretelli. In seiner Rede empfahl er der russischen Demokratie, sich vollständig auf die Seite der vorläufigen Regierung zu stellen.

550 amerikanisch-englische U-Boot-Zerstörer.

Madrid, 3. April. Als Beweis für die Anstrengungen der Entente, sich gegen die steigende Unterseebootgefahr eines wirksamen Zerstörungswerkzeuges zu bedienen, gibt „U B C“ folgende Mitteilung der amerikanischen Zeitung „Boston Transcript“ wieder:

Bei der Errichtung des verheerendsten Unterseebootkrieges brachte die Submarine Boat Corporation ihre letzte Bestellung von 550 Unterseebootzerstörern zum Versand, welche in 550 Tagen auf Rechnung der englischen Regierung gebaut waren. Die genannten Fahrzeuge haben 70 Fuß Länge, 12 Fuß Breite, 4 1/2 Fuß Tiefgang, was die Wirkung der Torpedos außerordentlich erhöht, und besitzen Motoren von 500 Pferdekraften. Sie erreichen eine Geschwindigkeit von 22 Knoten. Ihr Aktionsradius ist bei letzterer Geschwindigkeit 700 Meilen, bei 14 Knoten jedoch 1500 Meilen. Die Fahrzeuge wiegen sehr wenig, sind außerordentlich leicht manövrierfähig und können zehntägige Reisen unternehmen. Es sind die wirksamsten und fürchterlichsten Gegner der Unterseeboote. Ihre Besatzung besteht aus 10 Mann.

Die Unterseebootzerstörer erfordern die Mitwirkung von Flugzeugen, deren Führer ein Unterseeboot bis auf 12 Meter Tiefe aus einer Höhe von 800 bis 1000 Meter entdecken kann. Die Richtung, in welcher ein Unterseeboot gesichtet wird, wird vom Flugzeug aus durch Rauchbomben signalisiert.

„Wenn eine Hungersnot...!“

Bern, 3. April. Die Erdbebenungen über die Wirtschaftslage werden in der französischen Kammer fortgesetzt. Der Sozialist Comperes Morel fand die Erklärungen Morelles ungenügend, besonders bezüglich der Kartoffeln. Er verlangte eine allgemeine Besondereaufnahme, sowie Requirierung aller Kartoffelbestände. Die Einführung einer Milchkarte sei nur ein bedenkliches Mittel, der Not zu steuern. In der Getreidefrage dürfe man keine kurzfristige Politik mehr treiben, sondern müsse Weisheit und Entschlußfähigkeit zeigen. Comperes rief: Wist Ihr noch, was geschehen würde, wenn eine Hungersnot in den Städten und auf dem Lande sichtbar werden sollte! (Dehnhafte Beifall auf der äußersten Linken.)

Kingier bekämpfte die Erhöhung des Brotpreises. Er sagte, wie die Regierung es machen wolle, um durch Getreideerwerb dem Getreidemangel zu steuern. Die Regierung habe ja keine Transportmittel, um Getreideerwerb heranzuschaffen. Navarra verlangte Beschlagnahme aller Getreidevorräte.

Bislette erklärte, eine Requirierung der Kartoffeln sei unwirksam. Wenn man von den Bauern das Getreide nicht gutwillig herauskomme, müsse man sich's mit Gewalt verschaffen. Dann werde das Parlament unverzüglich ein Gesetz erlassen. Die Regierung wolle energisch vorgehen, aber versuchen, zu nächst ohne Brutalitäten auszukommen.

Die Kammer nahm schließlich die provisorischen Budgetgrößen für das zweite Vierteljahr 1917 mit 457 gegen 3 Stimmen an.

Knappheit auch in England.

London, 5. April. Der Lebensmittellieferer hat eine neue Verordnung über öffentliche Mahlzeiten beschleunigt, die Getreide, Reis, Bohnen und andere öffentlichen Speisungsmittel betrifft. Darin wird ein

fleischloser Tag festgelegt, für London der Dienstag, sonst der Mittwoch. Kartoffeln dürfen nur an dem fleischlosen Tagen und an Festtagen verbraucht werden.

Die Verordnung bestimmt folgendes: Täglich vier Mahlzeiten, zu jeder Mahlzeit 2 Unzen (die Unze ist etwa 28 Gramm) Brot und ein Viertel Unze Butter. Fleisch: Zwei Unzen zum Frühstück, 5 Unzen zur Mittags- wie zur Abendmahlzeit. Außerdem werden täglich 2 Unzen Mehl gewährt. Das Gewicht des Fleisches soll, nach mit Knochen berechnet werden.

Eine Verordnung des Lebensmittelkontrollors setzt den Prozentsatz von Mehl anderer Getreidearten, das dem Weizenmehl beigemengt ist, von einem Höchstmaß von 15 Prozent auf ein Höchstmaß von 25 Prozent, und von einem Mindestmaß von 5 auf ein Mindestmaß von 10 Prozent herauf.

Der Krieg auf den Meeren.

Osaka, 4. April. Die Niederländisch-Telegraaf Agentenschaf' erklart von uninteressierter Seite, daß das Kommando der russischen Torpedobootflotte von Dover, „Foxy“, am 23. März 5 Seemeilen nordwestlich vom Kap Oriskany torpediert worden und gesunken ist.

Kopenhagen, 5. April. Die Dänische Handelsflotte erlitt im März einen Verlust von 17 Schiffen von zusammen 27.000 Tonnen.

London, 5. April. (Reuter.) Ein weiteres Boot des englischen Dampfers „Albion Castle“, 5.000 Tonnen, das am 19. März torpediert worden ist, ist mit 19 Überlebenden aufgefunden worden. Letztere wurden in New York an Land. Von den an Bord des Dampfers befindlichen Personen sind zusammen 116 gerettet, 15 getötet, 25 werden vermißt.

Ämtliche Berichte der Gegner.

Russischer Bericht vom 5. April. Westfront: Nach einem erfolglosen Kampfe, den wir am 3. April um den Waffensplatz auf dem linken Stokob-Flügel in der Gegend von Tolobok-Chelenin lieferten, besetzten unsere Truppen das rechte Ufer dieses Flusses. Der Feind unterhielt hier schwaches Artilleriefeuer. Nach Berichten der Führer haben unsere Truppen, welche diesen Waffensplatz verteidigten, schwere Verluste erlitten. Von zwei Regimentern der fünften Schützenbrigade gelangten nur einige Hundert Mann auf das rechte Stokob-Flügel. Die beiden Kommandeure dieser Regimenter wurden getötet. Das dritte Regiment dieser Division zog sich zurück, indem es die Hälfte seines Bestandes einbüßte. Von zwei Regimentern zweier anderer Felddivisionen entzogen nur einige Hundert Mann von jedem Regiment aus dem Kampfe. Andere Regimenter haben weniger gelitten. Am 4. April, 6 Uhr abends, eröffnete der Feind heftiges Artilleriefeuer auf den Abschnitt Bonial-Tschepelle-Bukum in der Richtung auf Jolotischeff, indem er unsere erste und zweite Linie, sowie alle unsere rückwärtigen Verbindungen beschloß. Flugzeuge setzten das Artilleriefeuer und warfen gleichzeitig Bomben ab. Am 7. April abends machte der Feind einen Angriff auf das Dorf Tschepelle, den wir durch Feuer abwehrten. Kurz darauf führte der Feind noch fünf Angriffe in Richtung des Dorfes aus. Im Laufe des fünften Angriffes gelang es dem Feinde in unsere Gräben einzudringen, doch wurde er durch unseren Gegenangriff sofort wieder hinausgeworfen. Durch einen sechsten Angriff gelang es dem feindlichen Infanterie einen Teil unserer Schützengräben bei dem Dorfe Tschepelle zu nehmen, aber am Ende des Tages warfen unsere Truppen den Gegner wieder hinaus und keilten ihre erste Linie vollständig wieder her. Auf dem Rest der Front Gewehrfeuer, Erdbeben und Fliegeraktivität.

Rumänische Front: Gegenwärtiges Feuer und Erdbeben der Front. Sehr feindliche Flugzeuge bombardierten den Bahnhof von Tecusiu, wobei sie aus einige Verluste verursachten.

Kaukasusfront: In der Richtung auf Ganekin besetzte unsere Kavallerie bei Befolgung der Türken Radtschirin und Ganekin. Sie steht im Gefecht bei dem Dorfe Dedle, nordwestlich von Ganekin, mit einer Nachhut der Türken, welche uns den Übergang über den Diara-Fluß zu verwehren sucht. Unsere Vorhut wurde von Ganekin in der Richtung auf Kilitabat vorgeschoben, um mit den Engländern Fühlung zu nehmen.

Meine Kriegsnachrichten.

Kriegsangelegenheiten in England. In England wird amtlich bekanntgegeben, daß Oesterreicher, Türken und in gewissen Fällen auch deutsche Kriegsangelegenheiten, die sich aufgeführt und als zuverlässig angesehen werden, auf Ehrenwort aus den Lagern entlassen werden können, um für gewisse Arbeiten, die mit militärischen Angelegenheiten nicht in Verbindung stehen, zu den örtlichen Löhnen, verwendet zu werden.

Freigelegene Generalärzte. „Temps“ meldet aus Madrid, die Regierung habe alle verhafteten Unterzeichner des Arbeitermanifestes wieder freigelassen.

Die gemeinsame Handelskonferenz der Alliierten, die in Rom am 17. April stattfinden sollte, ist auf den 17. Mai verschoben worden. Es sollen Vertreter Belgens, Frankreichs, Englands, Portugals, Rußlands, Serbiens und Italiens teilnehmen.

Kampfflieger-Leutnant v. Reudell gefallen. Wie durch eine Meldung des Roten Kreuzes bestätigt wird, ist der Kampfflieger-Leutnant v. Reudell am 16. Februar, durch einen Brustschuß schwer verwundet, in der Gefangenschaft seinen Verletzungen erlegen. Leutnant v. Reudell war einer unserer besten Piloten, der bereits 11 Siege im Luftkampf hinter sich hatte und zu den größten Hoffnungen berechtigt.

FALPAUS
CIGARETTEN

Bayern-Liebe	3 1/2
Rittmeister	4
Deutsche Kaiserliebe	5
Kaiser-Dubec	6
Attacke	6

QUALITÄT UNERREICHT

Es heißt, sie seien nach Rom gegangen, von wo sie erst am Karfreitag wiederkehrten. Während dieser Zeit erfolgt den Tag zur Kirche durch die Chorherren mittelst eigenartigen Römischer Instrumente — Schlären und Klappen — vom Glockenturm herab. Zum Lobne für diese Mühe dürfen sie nach beendigtem Gottesdienste den Krebs zu Hause schlachten. Hiermit entläßt sie ohne eine Krone an Geld oder Geld, weil das Jedermann als eine kirchliche Pflicht betrachtet, der es sich nicht entziehen mag.

Die katholisch-kirchlichen Feiern des Karfreitages beginnen mit der Messe des Feuers an einem geschickten Ort außerhalb der Kirche oder in deren Vorhalle. Ehemals legte man Wert darauf, sich zur Entzündung der Flamme keinen Streichholz zu bedienen, sondern des Schwammes, Stahls und Feuersteines. Seit weit man davon kaum noch etwas. Der Vollstimm bezeichne dieses Feuer ertümlich als Judasfeuer. Ohne Zweifel soll es an jenes Kohlenfeuer erinnern, an welchem Petrus sich wärmte, als er den Herrn verläugerte. Mit jenen Opfern, die man als heidnisches Erbe nach dem Aufbruch des Johannistages früher ganz allgemein auf benachbarten Bergen veranstaltete, hat dieses kirchliche Weisheitsfeuer gemein. Wer am Karfreitag durch die Fluren an Bodenberge spaziert, der bemerkt auf den Caatflüßern keine Kreuze von rotem Holz. Dieses Holz wurde mit dem Feuer zugleich gebrannt, und die daraus gefertigten Kreuze sollen die Feinde des Götzenkultes und Ungläubigen bekehren.

Metzweil ist der irdische Glaube, der sich in mannigfacher Form an das Osterwasser knüpft. Noch vor Tagewort begibt man sich am Ostermorgen zum nächsten Bache oder Fluße, schöpft daraus und bringt sein Kruglein ebenso launlos heim, wie man es wegzutragen habe. Der von diesem Wasser trinkt, bleibt vor Krankheit geschützt. In die Wohnungen ausgebreitet, bewahrt es vor Ungeheuer aller Art, und jungen Mädchen gewährt sein Gebrauch Schutz vor Sonnenstößen und ähnlichen Hautkrankheiten. Von ganz außerordentlichem Wirkungs soll aber ein Wein aus Ostermorgen sein. Nach dem Vollglauben verlieren jedoch alle diese Gebräuche ihre Wirklichkeit, wenn dabei auch nur eine Silbe gesprochen wird. Der bekannteste aller Osterbräuche ist der des Aufsuchens der Oesterei, eine Freude der Kinder von reich und arm. Dieser Brauch legt mit großer Deutlichkeit seine Gedankt aus dem Heidenhum. Das Ei galt schon in vorgeschichtlichen Zeiten als ein Sinnbild schöpferischer Kraft und irdischer Fruchtbarkeit und war daher allgemein ein Gegenstand des Opfers für die Götter. Dem Christen gilt es als ein Sinnbild des auferstandenen Heilands. Wenn die Christen im apostolischen Zeitalter sich begegneten oder einander besuchten, lautete ihr Gruß: „Ich wünsche glückselige Oesterei und ein frohliches Alleluia!“ Diese fromme Sitte hat sich bis in unsere Tage fortgepflanzt. In, sie hat mit dem gleichen Brauche an den beiden anderen christlichen Hauptfesten eine solche Verallgemeinerung erfahren, daß die Herstellung besonderer Götzenfiguren jetzt sogar einen sehr erheblichen Teil unserer Papierindustrie ausmacht.

Schließlich sei noch eines frommen Aberglaubens erwähnt, der sich in der Christenheit gleichfalls weitest Verbreitung erlangt. Es lautet: Wer an Ostermorgen das Bild hat, die Sonne über sich zu sehen, der erblickt in der Sonnenmitte das Bild eines Mannes, das einen Freudenstrahl hat, sobald die Sonne den Horizont übersteigt.

Weisse Oesterei.

Die Natur wartet weiter in menschenfeindlichem Gram, die paar schöne Frühlingstage, die noch ein paar Anzeichen des Lebens zeigen, sind bald wieder durch das benachbarte unheimliche Wetter abgeblüht worden. Derweil wartet der Menschmann auf den Zeitpunkt, wo er mit seinem Gespann auf den Felder kann. Zwanzig bis dreißig Zentimeter unter der Oberfläche ist der Boden noch gefroren, so daß die Fruchtbarkeit des Bodens nicht abzugeben kann. Die verschiedenen Ertragsarten und Ertragsarten hoffen, während der Feiern: endlich mit ihren Arbeiten beginnen zu können. Ist doch auch hier noch alles weit im Stillstande. Da stelle ich am Karfreitag wieder Regen ein, der sich in der verlassenen Nacht in Schnee umwandelt. Seit fällt es in diesen Tagen, bei einem Thermometerstand von 2 bis 3 Grad in der Stadt. Auf den Straßen hat sich eine dicke graue Masse, die zusammengepresst auf beiden Straßenseiten große Haufen ergibt. Auf den Feldern heuzt sich der Schnee indes zu halten, und so werden die Oesterei diesem höchst unglücklich sein. Trübsalige Aussichten. Oesterei ohne Oesterei, ohne Festen, ohne Feiern, ohne Götzen, ohne Götzen, ohne Götzen. Denn wer möchte sich wohl bei solchen Wetter ins Freie wagen, mit schlechten Schuhen, oder mit nassgeschafften, die in Bezug auf Wasserdrichtigkeit von weitem so wenig Vertrauen erwecken. Oder sollen wir etwa in die Kirche gehen, wo wir doch dem Herrn nicht in diesem Jahre noch weniger als sonst zu danken haben? So werden wir eben Oesterei beibringen, dem Oesterei die letzten Kräfte anvertrauen, wenn wir noch einige im Köhler haben (denn im Keller haben die meisten doch keine mehr) und weiter auf bessere Zeiten hoffen.

Sonntagsarbeit ausländischer Arbeiter.

Für den Bereich des 6. Armeekorps mit Einfluß der Festungen Breslau und Glatz ist folgende Anordnung ergangen: Ämtliche ausländische Arbeiter und Arbeiterinnen, die in der Land- und Forstwirtschaft, sowie im Gartenbau tätig sind, sind bis auf weiteres auf Erwerb ihrer Arbeitgeber oder deren Stellvertreter verpflichtet, auch an allen Sonn- und Feiertagen innerhalb der an Werktagen üblichen Arbeitszeit Arbeit zu leisten.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, den Arbeitern und Arbeiterinnen die Erfüllung ihrer gottesdienstlichen Pflicht in angemessener Weise zu gestatten. Diese Verpflichtung gilt als erfüllt, wenn den Arbeitnehmern Gelegenheit gegeben wird, am Frühgottesdienst oder einem anderen Gottesdienst, der nicht in die Panzarbeitszeit fällt, teilzunehmen.

Für die Sonn- und Feiertagsarbeit haben die Arbeitgeber den doppelten Lohn wie an Werktagen zu zahlen. Verabfindungen für Deputate sind dabei nicht in Anrechnung zu bringen.

Zumüberhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Explosion eines Heizeres. Im 1. Stock des Vorderhauses No 10 Perlestraße 49 brach am Donnerstag mittags 12 1/4 Uhr der Heizer in einem Zimmer plötzlich auseinander, vermutlich infolge Entzündung von Sprenggasen aus den Kohlen der Feuerung. Heizergehilfen. Feuerwehnmänner mußten den Ofen abtragen. Ein Brand war bei der Explosion nicht entstanden.

Verhaftung wurde ein Kinderwagen aus Korb geflochten, mit Beiden und Garmentierung, der vermutlich gestohlen worden ist. Der Eigentümer meldete sich im Zimmer 62 des Polizeiamtes.

Das Geheimnis

des Erfolges ergeben folgende Zahlen
1-10, 12, 15, 18, 20, 25, 28

Zähne und Wurzeln sind in einer Sitzung schmerzlos gezogen worden, das beweisen die vielen Dankschreiben über das in den meisten Fällen erfolgte **schmerzlose Zahnziehen für 1 Mk.**

Plomb. v. 2 Mk. an. Zähne z. mässigen Preisen.

Rich. Barthelt, Dentist
Zahn-Atelier.
Poststr. 1 Ecke der Ohlauerstr.
Alleinige Anfertiger d. Patent-
Reform-
Gebisses für Breslau und Umgegend.

Reiher, Federn

Blumen, Strohborten
in grösster Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Albert Schäffer

Ring 23, part. 1, 2, 3, 4. Stock.
gegenüber dem Schweidnitzer Keller.
Beste Bezugsquelle für Modistinnen.



Radfahrer!

Spiralfederreifen (Abbildung) sind bester Ersatz für Gummi. Aus ein. Stück, verzinkt, elastisch, ohne weiteres leicht aufzuzieh. Das Paar 14,50 Mk. Nachn. ab hier. Generalvertreber:
T. Ilgut l. Hagen, (Westfal.), Yorikstraße 8.

Pfänder-Auktion
C. Freundt, Münzstr. 2
Verkaufung nur bis 12. April. [259]

Kleingärten
Ende Hubenstr. à qm 10 Pf. und in Carlowitz à qm 10 und 5 Pf. verpachtet sofort die [255]
Kleingartenbaugesellschaft
Dessauerstraße 18, I.

Neu eröffnet
Blusen Ecke
Schmiedebücke 58
Ecke Nadergasse.
preiswerte
Wäsche- und
Blusen

Stangenreihel
Paradiesreihel
Straussfedern!
J. Preuss Hofstr.
Ring 43, Hofstr.
Hofstr. 14, Hofstr.

Selbst einander
Verkauf
1. August mit...

Strohüte
für Damen, Herren u. Kinder
direkt in der Fabrik
Freund & Krebs,
nur Karistr. 20, neb. d. Hofkirche.
Strohüte werden modernisiert.

Kredit nach auswärts!
Auf
Kredit Möbel
Polsterwaren
kompl. Einrichtungen
Federbetten
auf bequemste Teilzahlung.
Anzüge
Damen-Garderobe
Röcke - Kostüme
Kinder- u. Sportwagen.
Abzahlung
wöchentlich 1.- Mk. an.
Kleinste Anzahlungen
nur im beliebtesten
Möbel- und Waren-
Kredit-Haus
S. Osswald
Albrechtstr. 5, I., II. u. III.
Eingang Schuhbrücke.
Sonntag geöffnet von 11-1 Uhr.

Kauf
Militärtauch
sowie alle Sorten.
Lumpen
kauft zu höchsten Preisen
Markus, Hofstr. 18.
Abholung auf Wunsch.

Wo bleibt Dein Goldschmuck?

Keiner denke, auf ihn komme es nicht an!
Anschaffung im Rathaus; Wochentags von 10-12 Uhr,
Sonn- und Feiertage von 11-12 Uhr.

Zum Besten bedürftiger Hinterbliebener des Fußart.-Regts. Nr. 6

Sonnabend, den 14. April, im Schlossworder:

Wohltätigkeitsaufführung

unter gütiger Mitwirkung von Frau Konzertsängerin Martha Aumann-Lindner, Mitgliedern des Gesangsvereins Breslauer Lehrer unter Leitung von A. Aumann, des Aumannschen Frauenchors, der verstärkten Musikabteilung des Era.-Bataillons Fußart.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Königl. Musikmeisters Meyer und anderen geschätzten Kräften.

Zur Aufführung gelangen Männer-, Frauen- und gemischte Chöre, lebende Bilder, Gesangs- und Tanz-Aufführungen, Reigen, turnerische Gruppen und dergleichen mehr.

Beginn des Konzerts verbunden mit Gesangs- und humoristischen Aufführungen, 4 Uhr nachmittags, der Hauptaufführung 7,30 Uhr abends.

Eintrittskarten an der Kasse 60 Pf. im Vorverkauf 50 Pf., im Verkehrsbüro Barasch, im Schlossworder und der Kletschkauerschule.

Der Festausschuß.

Ferienpaten.

Die gesunden Kinder aufs Land! — Aber was soll mit den Kranken werden, mit den schwächlichen und bleichsüchtigen? Sie haben es doppelt nötig, in die Sonne gefleht, durchleuchtet und durchwärmt zu werden. — Sie erlösen uns ja in der dumpfen Großstadtluft. Kommt, laßt sie uns in die keilkräftigen Wälder unserer Provinz verpflanzen. Hier, fünf, sechs Wochen sollen sie Sonne und Sole haben, sollen sie kräftig ernährt und sorgsam gepflegt werden. — Wer nimmt 4 bis 6 Wochen die Sorge für ein krankes Kind auf seine Schultern? Wer tritt als Ferienpate für ein erholungsbedürftiges Großstadtkind ein? 20-30 Mark betragen die Kosten. — Wenn die ganze Summe zu viel ist, übernehme die Fürsorge für die Hälfte, die viertel, die zehntel Zeit. Aber Eile tut not. 400 Kinder haben schon bei uns angeknöpft und die doppelte Anzahl steht vor der Tür und wird morgen klopfen. Eorgt dafür, daß wir keines abzuweisen brauchen. Nein, es geht nicht an, daß wir sagen: „Gleicht ihr dahin, wir haben kein Geld euch weg-zuführen.“

Bereinigte Breslauer Kinderhorte.

Bisher sind eingegangen 2591 Mk. Sammelstellen: Pöcher Schiller, Breslau 3, Holbeinstr. 6/8, Postfachkonto 10 533; Hausmann u. Wasthals, Enkel, Steinmarkt 10, Postfach 110 483; Frau Generalleutnant von Schwabbe, Exzellenz, Karlstraße 33; Frau Professor Selegner, Warde nstraße 13; Frau Ob. ap. ält. al- rat Schimmelptennis, Güntherstr. 1, Frau Geh. intat Körner, Claassenstraße 15.

Seiden-Stoffe für Kleider,
Seiden-Stoffe für Blusen,
Unterröcke aus Band gefertigt,
in grösster Auswahl, bekannt preiswert.
Albert Schäffer
Ring 23, pt. I, II, III. u. IV. Stock,
gegenüber dem Schweidn. Keller. [260]

Kultur und Nation
von Wolfgang Heine. Preis 15 Pf.
Zu beziehen durch die Expedition und die Buchverlage.

Die Grundprobleme Russlands
Literarisch-politische Skizzen
von Professor Dr. Marian Zdziechowski.
Preis: statt 3.50 Mark
nur 0.80 Mark
(Wenig beschädigte Exemplare.)
Zu beziehen durch
Volkswacht-Buchhandlung
Breslau III u. Neue Graupenstr. 7, Hofstr.

Zoologischer Garten.
Am 1. und 2. Osterfeiertage:
KONZERT von Mitgliedern der Stadttheater-Kapelle (Rüster).
Eintrittspreis 50 Pf., Militär 20 Pf.
Am 3. Osterfeiertage:
Billiger Eintrittspreis 30 Pf., Militär 20 Pf.
Kinder unter zehn Jahren 10 Pf. Kein Konzert.
Anschreiben (1. April bis 31. März 1918) im Geschäftszimmer des Gartens und in den bekannten Annahmestellen.

Hentschel „Pöpelwitz“
„Deutscher Kaiser“
1. u. 2. Osterfeiertag: **Großes Konzert**
Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Gastwirtschaft u. Garten zum „Kriegerheim“
Seltene Feiern!
Osterfeiertage: **Freikonzert!**
Barne Mokkeischpizen: Schmorbraten 80 Pfg.,
Leber 80 Pfg., Gekühltes 80 Pfg.,
Gekühltes 80 Pfg., Gekühltes 80 Pfg.
Es laßt erbeben ein Mar Erdmann u. Fran.

Apollo 1. u. 2. Osterfeiertag
Grosses Militär-Streich-Konzert
ausgeführt von
Herdainstr. 100 von Mitgliedern der Musik-
Richtung: Strehlenor Tor. abteilung des Ersatzbataill.
Reserve-Regiment Nr. 51.

Eine Handvoll Leben
Roman von Helene Mabe
320 Seiten, auf broschiert, nur 1,00 Mk.
— nach auswärts 20 Pfennige Porto. —
Zu beziehen durch die Expedition und die Zeitungsträger.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate
In der Volkswacht kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige

Im städtischen Gaswerk 4, Breslau-Dürrgoh,
werden sofort **kräftige Arbeiter**
eingestellt.
Das bezeichnete Werk nimmt persönliche Meldungen ent-
gegen und gibt Auskunft über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse.
Städtische Gaswerke. 9285

Böttcher
auf leichte Fässer, stellt laufend ein
Fassfabrik Heine,
Breslau 18, Lohstraße 9699

Kräftige und zuverlässige, militärfreie Arbeiter
zum Ausladen und Abtragen von Koks und Kohle können sich
sofort bei guten Akkordlöhnen melden, eventuell auch zum
Antritt per 15 April.
Breslauer Kohlen- u. Koks-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung
Neue Schweidnitzerstraße 6. 9301

Für ein neues hiesiges Versicherungsbüro
werden mehrere tüchtige Agentinnen gesucht, möglichst
solche, welche schon in Versicherungen tätig waren, oder
in anderen Geschäften erfolgreich sich bewährten. Hohe
Bezüge und bei Erfolg schnelle Übertragung einer selbst-
ständigen Vertretung. Angebote werden diskret behandelt
u. erb. unt. R. L. 100 an die Geschäftsstell. d. Volkswacht.
927

Für Heeresarbeiten
werden gesucht:
Lokomotivmonteur,
Eisendreher,
Einsteller,
Maschinenflößer,
Feldbahn- und
Lokomotiv-Fabrik
Smoschewer & Co.,
Breslau,
Rajfer-Bühnenstraße 4.

Maurer und Arbeiter
sofort gesucht. 241
Schlesinger & Benedikt,
Schillerstraße 4.
Zweifel. junger Mann
als Kutcher in leicht. Fahr-
wert, melde sich Eichenallee 19.
Ehr suchen
2 tüchtige, erfahrene
Kollfutcher
und 1 Arbeiter
Lomats & Rothner,
Breslau, Eichenallee 19.